EX MUNIFICENTIA
FERDINANDI III. M. E. D.
DIE 9. IUNII 1791.

9.3.141.

9 D.3

Beer (Ferdinando Guglielmo) Del Regno de' Rè di Giuda e d' Israello. Liosia 1756.

Digitized by Google

Ferdinand Wilhelm Beers

Richtige

Vereinigung

der

Regierungsjahre,

welche die heil. Schrift

den Königen von Juda und Israel

beyleget:

Wodurch die bisherigen Schwierigkeiten in diesem Stücke gänzlich wegfallen, die historische Gewißheit der heil. Schrift unwidersprechlich dargethan, und die Uebereinstimmung der weltlichen Geschichte mit derselbigen gezeiget wird.

Nebst einigen chronologischen Tafeln.

Leipzig,
bey Bernhard Christoph Breitkopf, 1751.

Erſter Abſchnitt.

Von den Gründen dieſer Zeitrechnung.

Daß die Aegypter bereits in den älteſten Zeiten ein richtig abgemeſſenes Jahr gehabt, daran wird im geringſten nicht gezweifelt. Man weis, daß ſie es ſchon damals hatten, als die Iſraeliten in ihrem Lande lebten, und folglich konnte dieſen letztern die Länge des Jahres und deſſen Abtheilung auf keine Weiſe unbekannt ſeyn. Es iſt klar, daß Moſes auf ausdrücklichen Befehl eine Aenderung hierinnen vorgenommen, die Jahre nach Monden gerechnet, oder mit einem Worte, ein Mondenjahr bey den Iſraeliten eingeführet habe, welches durch die Sabbath- und Jubeljahre in Ordnung erhalten wurde, ſonſt aber in zwölf Mondenmonaten, oder dreyhundert und vier und funfzig Tagen beſtund. Die Urſache hievon muß man in der Hauptabſicht von der ganzen Einrichtung der jüdiſchen Verfaſſung ſuchen. Sie zielete in allem und jedem darauf, dem jüdiſchen Volke die Verehrung des wahren Gottes einzuprägen, und ſelbiges vor der Abgötterey zu bewahren. Zu dieſem Endzwecke trug die Veränderung des Jahres nicht wenig bey; denn dadurch wurde die Ordnung verrücket, in welcher ſie die Aegypter ihre Feſte hatten begehen ſehen: und gleichwie ihnen übrigens ganz beſondere

die beſte Meynung von der Welt. Er bauete den prächtigen Tempel, er führte die gebothenen Feſte im ganzen Lande ein. Damit auch dieſe deſto gewiſſer möchten begangen werden, ſo befand er für gut, das Mondenjahr ſeiner Unbequemlichkeit wegen abzuſchaffen, und dagegen ein richtiges Sonnenjahr von dreyhundert fünf und ſechszig Tagen und ſechs Stunden einzuführen, weil er glaubte, daß die Urſache, warum jenes ehemals beliebet worden, nun nicht mehr vorhanden ſey, und die Juden nimmermehr an fremde Götter gedenken würden, da ſie ſelbſt einen herrlichen Tempel, und ordentlich eingerichtete Feſte und Gebräuche hätten; vielleicht gedachte er auch, ein König von Iſrael habe Macht genug, aller Unordnung in dieſem Stücke kräftig vorzubeugen. Nichts deſtoweniger ergieng es ihm, wie es vielen Fürſten ergangen iſt, die ſich auf ihre eigene Weisheit zu ſehr verließen. Er verfiel in einen Fehler, den er zuvor als unmöglich anſah, und gab nicht nur dadurch Aergerniß, ſondern verurſachte auch, daß das Reich nach ſeinem Tode bekanntermaßen getheilet, und dem Jeroboam zehn Stämme, unter dem Titel eines Königes von Iſrael zu Theile worden, als welche Würde ihm dieſe zehn Stämme durch eine freye Wahl ertheileten.

Unterdeſſen befurchte er, ſeine Unterthanen möchten mit der Zeit, wenn ihnen die erſte Hitze vergangen, wieder von ihm abſetzen, und ſich unter den Gehorſam des Rehabeams begeben. Dieſem Unglück ſuchte er vorzukommen. Das gefährlichſte ſchien ihm dieſes, daß nach dem göttlichen Befehle, das ganze Volk ſich dreymal im Jahre verſammeln ſollte, um die Oſtern, das Feſt der Wochen und der Laubhütten zu begehen. Dieſe Verſammlung ſollte nunmehr an dem Orte geſchehen, wo der neue Tempel ſtund, nämlich zu Jeruſalem, in der Reſidenz des Rehabeams: allein er wußte dieſe Hinderniß zu überwinden, und einen beſondern Gottesdienſt zu Bethel und Dan anzurichten. Die heilige Schrift erkläret uns nicht, wie er die Iſraeliten zu dieſer Veränderung beredet habe. Allem Anſehen nach geſchah es da-

durch, daß er das Werk mit dem Tempel für eine ungegründete Neuerung, und für ein eigenmächtiges und ſtrafbares Unternehmen des Salomons ausgab, welcher dadurch die ganze Verfaſſung des alten und wahren Gottesdienſtes nach ſeinem Belieben geändert habe, folglich ſollten ſie ſich hüten, Theil daran zu nehmen. Nach ſeinem Vorgeben wollte er alles auf den rechten Fuß herſtellen. Die Schrift ſaget, er habe Feyertage nach ſeinem Sinne angeordnet, 1 Kön. 12, 32. Nun wird zugeſtanden, er habe nicht verlanget, ſeine Unterthanen von der Verehrung Gottes abzuführen, und zu Heiden oder vielmehr Abgöttern zu machen: demnach beſtund die Veränderung der Feſttage nur darinnen, daß er ihre Zeit änderte, das iſt, er führte das ehemalige Mondenjahr wieder ein, und ließ die Feſttage begehen, wie ſie zu Folge deſſelbigen fielen. Hiedurch erreichte er ſeinen Endzweck. Denn die Feſttage ſeiner Unterthanen, und des Rehabeams, trafen von der Zeit an nicht mehr zuſammen; es wäre alſo vergeblich geweſen, wenn die Iſraeliten deswegen nach Jeruſalem gegangen wären, denn daſelbſt hatten ſie eine andere Zeitrechnung, oder einen andern Kalender, der die Feſte auf einen andern Tag ſetzte, und welche Beſtimmung die Iſraeliten für neueingeführt und höchſt irrig hielten.

Dieſer Unterſchied in der Zeitrechnung dauerte beſtändig fort, ſo lange das Königreich Iſrael dauerte. Wir finden die Spur davon in der heil. Schrift, zu den Zeiten Hiskias, das iſt, zu einer Zeit, da das Königreich Iſrael ſeinem Ende ſehr nahe war. Denn als Hiskias den Tempel wieder öffnete, und das Paſſahfeſt feyern wollte, ließ er auch ſeine Nachbarn die Iſraeliten dazu einladen: allein es kamen nur wenige, die andern lachten über dieſe Einladung. Dieſes geſchah nicht deswegen, als ob ſie aller Verehrung Gottes, und allen gebothenen Feſten, den gänzlichen Abſchied gegeben hätten: es kam ihnen nur lächerlich vor, daß ſie gerufen wurden das Oſterfeſt zu feyern, zu einer Zeit, die ihrer Meynung nach gar nicht die rechte war, weil es nach ihrem Kalender auf einen ganz andern Tag fiel. Die herrſchende Religion

der

der Iſraeliten war nicht dieſe, daß ſie Gott gar nicht verehrten, ſondern daß ſie ihn unter Bildern und ſinnlichen Vorſtellungen verehrten, und darüber verfielen ſie zum Theil in eine noch gröbere Abgötterey, und wandten ſich mit ihrem Gebethe auch an andere Bilder, die nicht einmal Vorſtellungen des höchſten Weſens ſeyn ſollten.

Die Meynung, die ich von der veränderten Zeit der jüdiſchen Feſttage vorgetragen habe, gründet ſich auf folgende Worte der heil. Schrift, 1 Kön. 12, 26: „Jeroboam gedachte in ſeinem Herzen: das Königreich wird nun wieder „zum Hauſe David fallen, ſo dieß Volk ſoll hinauf gehen, „Opfer zu thun, in des Herrn Hauſe zu Jeruſalem = = = und „er hielt einen Rath, und machte zwey güldene Kälber, und „ſprach zu ihnen: es iſt euch zuviel, hinauf gen Jeruſalem „zu gehen; ſiehe da ſind deine Götter, Iſrael, die dich aus „Aegyptenland geführet haben. Und er ſetzte eines zu Beth„El, und das andere thät er gen Dan. Und das gerieth zur „Sünde. = = Und er machte ein Feſt am funfzehnten Tage „des achten Monden, wie das Feſt in Juda, und opferte auf „dem Altare. = = Und opferte auf dem Altare, den er ge„macht hatte zu Beth-El, am funfzehnten Tage des achten „Monden; welchen er aus ſeinem Herzen erdacht hat„te: und machte den Kindern Iſrael Feſte.„

Dieſer Ausdruck, von dem Monate, welchen Jeroboam aus ſeinem Herzen erdacht hatte, iſt deutlich genug, um die Spur der ganzen Sache zu zeigen. Die heil. Schrift redet kurz, und mit wenig Worten; allein ſie ſetzet kein einiges vergeblich. Einen Monat aus ſeinem Herzen erdenken, kann nichts anders heißen, als ihn nach Gutbefinden einrichten; und gleichwie von der Einrichtung der Monate das Jahr abhängt: ſo iſt klar genug, daß Jeroboam ſolches verändert, und die Feſte, gleichwie ausdrücklich ſteht, dieſer Veränderung zu Folge angeordnet habe.

Auf dieſer Veränderung beruhet demnach der Grund von allen Schwierigkeiten, welche man bisher gefunden hat, die Regierungsjahre der Könige von Iſrael und Juda mit

einander zu vergleichen. Alle Vergleichungen, die man bisher damit angeſtellet hat, ſind ſehr unvollkommen geweſen: dieſes will ich geſagt haben, ohne dem Verdienſte der gelehrten Männer zunahe zu treten, welche ſie unternahmen. Sie konnten nicht anders als ſehr unvollkommen ſeyn. Eigentlich war eine völlige Vergleichung ganz unmöglich. Was man that, das war ſo beſchaffen, daß man das Anſehen der h. Schrift ſo gut als möglich rettete; im übrigen aber darf ich mich kecklich auf die Ueberzeugung derjenigen berufen, welche mit dieſer Zeitrechnung zu thun gehabt, und die Schwierigkeit derſelbigen wiſſen. Denn ſie werden geſtehen, daß dieſe Vergleichungen theils ziemlich gezwungen, theils ziemlich willkührlich geweſen, und daß die beſte davon den Fehler gehabt, daß ſie eine Zeitrechnung verurſachet, womit man die ungezweifelten Nachrichten der weltlichen Geſchichtſchreiber nicht anders als höchſtgezwungen, ja meiſtens gar nicht vergleichen können. Denn das iſt ausgemacht, daß der ganze Grund, worauf wir ein chronologiſches Gebäude aufführen wollen, auf der jüdiſchen Zeitrechnung beruhe. Wofern wir alſo in dieſer merkliche Fehler begehen, ſo iſt es ganz unmöglich, das ganze chronologiſche Werk in einen feſten Zuſammenhang zu bringen. Dieſe Schwäche wird deſto merklicher, wenn die Fehler in einem Zeitlaufe ſtecken, in welchem man viele Nachrichten weltlicher Geſchichtſchreiber hat. Dergleichen iſt eben dieſer, in welchem die beyden Königreiche Iſrael und Juda ſtunden.

Weil die Jahrzahlen und die hiſtoriſchen Nachrichten überhaupt, nur deswegen in der heil. Schrift angeführet ſind, damit jedermann bis auf die ſpäteſten Zeiten, von der Wahrheit der göttlichen Verheißungen, und desjenigen, was von einer Zeit zur andern gewißaget worden, auf das kräftigſte überzeuget werden könnte: ſo ſchien es mir unglaublich, daß ein dermaßen wichtiger Punct mit unauflöslichen Schwierigkeiten verknüpfet ſeyn ſollte, oder daß man genöthiget ſeyn ſollte, die Auflöſung von einem angeblichen Fehler der Abſchrei-

ſchreiber herzuholen. Ich glaubte vielmehr, die h. Schrift führe ihr Licht ſelbſt mit ſich, nicht nur in Glaubenslehren, ſondern auch in hiſtoriſchen Sachen; und wofern alſo Männer von ausnehmender Geſchicklichkeit und durchdringendem Verſtande, mit welchen ich mich keinesweges vergleiche; die rechte Auflöſung der hiſtoriſchen Schwierigkeiten nicht gefunden: ſo ſey es nicht aus einer innern Unmöglichkeit der Sache, ſondern vielmehr deswegen geſchehen, weil ſie vielleicht mit einer gewiſſen Hypotheſi ſchon eingenommen geweſen, und die Erläuterungsmittel überſehen, nicht anders als es in Glaubenslehren gleichermaßen zu geſchehen pfleget.

Als ich die oben angeführte Stelle aus dem 1 B. der Kön. 12 überlegte, ſo gerieth ich auf die Vermuthung, die ganze Schwierigkeit möchte wohl auf der Verſchiedenheit der Jahre beruhen. Anfänglich vermuthete ich die Mondenjahre auf der jüdiſchen Seite, weil der Aufenthalt des Jeroboams in Aegypten mir glaublich machte, er möchte etwa daſelbſt die Rechnung der Sonnenjahre erlernet haben; allein ich befand ſogleich das Gegentheil, und daß man die Sonnenjahre bey den Königen von Juda ſuchen müſſe. Ich rechnete alſo auf dieſe Weiſe fort, und befand mit größtem Erſtaunen, daß die gemeine Zeitrechnung einen Fehler von ſechs und dreyßig Jahren begehe, denn dieſes hätte ich nimmermehr vermuthet. Ich wiederholte alſo meine Rechnung bis zum viertenmale, und nahm andere, das iſt mehr oder wenigere Monate oder Tage über die vollen Jahre: ich befand aber zu äußerſter Verwunderung, daß die von der heil. Schrift angegebenen Data dermaßen feſt und genau, ja mit unbeſchreiblicher Weisheit ausgeſuchet ſeyn, daß man dabey unmöglich irren kann, wofern man nur erſt weis, wie man die Rechnung anfangen ſoll, denn ſie wieſen mich allezeit ſelbſt wieder zurechte, und ich brachte bey viermaliger Wiederholung allezeit nie mehr noch weniger Jahre für die Dauer des iſraelitiſchen Reiches heraus, als 219; dahingegen die insgemein angenommene Meynung 254 ſetzet. Bey welcher Beſchaffenheit es nicht zu verwundern, daß

ganz unauflösliche Schwierigkeiten in der Zeitrechnung vorkommen müſſen. Wofern ſich jemand die Mühe geben will, die Regierungsjahre der Könige von Juda und Iſrael auf dieſe Weiſe mit einander zu vergleichen, daß er für die erſten, Sonnen- und für die zweyten, Mondenjahre nimmt: ſo wird er nicht nur von der Gewißheit dieſer Rechnung überzeuget, ſondern ihm auch ſeine Mühe mit einem unglaublichen Vergnügen vergolten werden. Denn er wird ſodann ſehen, daß eben diejenigen Stellen, welche man für Quellen unüberſteiglicher Schwierigkeiten hielt, diejenigen ausgeſuchten data ſind, welche das Fehlen gänzlich verhindern, und ſogleich wieder auf den rechten Weg helfen. Er wird ſehen, daß ſie ein untrügliches Zeichen von dem Urſprunge der Schrift ſind, und ſodann nebſt mir glauben, daß es dem geſchickteſten Zeitrechner unmöglich ſeyn würde, mit bloßen Jahren, und ohne Anführung von Monaten und Tagen, zwo Rechnungen von Regierungsjahren dermaßen genau und feſt zu verbinden.

Es fallen demnach alle Einwürfe der Feinde und Spötter unſers Glaubens gänzlich weg, womit ſie ſich ſo oft an die Jahresrechnung der jüdiſchen und iſraelitiſchen Könige gewaget haben. Weit gefehlet, daß eine Sorgloſigkeit oder Irrthum vorgegangen ſeyn ſollte, ſo iſt kein einiges Wort vergeblich geſetzet, wie jeder bey angeſtellter Probe ſelbſt ſehen wird. Eben ſo wenig iſt im Abſchreiben etwas verſehen worden. Die Vorſehung hat für die chronologiſchen Stellen eben ſowohl Sorge getragen als für die übrigen.

Es haben einige vermeynet, daß ein Schreibfehler wenigſtens in der Stelle zugegeben werden müßte, da das 22 Capitel im 2 B. der Chronik dem Ahasja 42 Jahre beyleget, da er doch nach dem Buche der Könige nur 22 gehabt. Allein mich wundert, warum ſie die Erklärung nicht ſehen, welche ſogleich dabey ſteht. Es heißt: „Zwey und vierzig „Jahre alt war Ahasja da er König ward; ſeine Mutter „hieß Athalja, die Tochter Amri.„ Die Sache iſt ganz deutlich: Athalja war nicht ſeine Mutter, ſondern ſeine

Groß-

Großmutter, des Joſaphats Gemahlinn, und Jorams Mutter. Dieſe zog ihn auf, weil er ſeine rechte Mutter verlohren hatte, und trug deswegen dieſen Namen. Gleichwie ich nun meines Vaters Sohn ſeit meiner Geburt bin, alſo bin ich meines Großvaters Sohn, ſeit meines Vaters Geburt, an deſſen Stelle ich trete. Hier iſt nicht die geringſte Schwierigkeit. Die 42 Jahre zeigen uns alſo die Vermählung des Joſaphats mit des Amri Tochter, denn Joram wurde in eben dem Jahre gebohren, und zugleich zeigen ſie den Anfang alles Unglücks im königlichen Hauſe Juda, welches beynahe mit deſſen Vertilgung von eben dieſer Athalja ſeine Endſchaft erreichet hätte. Die Worte der h. Schrift ſind alſo hier nicht im uneigentlichen Verſtande zu nehmen, als ob Athalja eine Tochter Amri genennet würde, weil er ihr Großvater, ſie aber Ahabs Tochter geweſen. Der Beweis iſt leicht; denn weil ſich Joram von ſeiner Gemahlinn des Ahabs Tochter verführen ließ, daß er ſeine Halbbrüder ermordete, damit die Reichsfolge bloß auf die Ahabiſche Nachkommenſchaft fallen könnte: ſo ſtrafte ihn Gott, daß ſeine Weiber und Söhne weggeführet wurden, von den Philiſtern und Arabern, bis auf den jüngſten Sohn Ahasja. Demnach war des Ahasja Mutter, Ahabs Tochter, längſt weg, als Ahasja zur Regierung kam, und es war ſeine Großmutter, ein herrſchſüchtiges, böſes altes Weib, die ihn gleichſam mit Gewalt zur Gottloſigkeit anhielt, wie aus 2 Chron. 22, 3 zu ſehen.

Es iſt ganz ungegründet, wenn einige vermeynen, man könne auf die angegebenen Regierungsjahre der jüdiſchen Könige, und überhaupt auf die in der heil. Schrift befindlichen Jahrzahlen keine ſichere Rechnung gründen, weil der Ueberſchuß von Monaten und Tagen nicht beſtimmet ſey, welcher mit der Zeit nicht wenig betrage. Die Weisheit hat unſerer Subtilität in der Zeitrechnung eben ſo wenig nöthig als in andern Dingen; ſie hat alles ſchon ſelbſt auf das genauſte beſorget. Sie hat keine Monate und Tage geſetzet, weil es nicht nöthig war, und die Rechnung ohne dieſelbigen untrüg-

trüglich iſt. Wofern der Nachfolger ſchon bey Lebzeiten ſeines Vaters Mitregent geweſen, ſo tritt er gleich in das letzte Regierungsjahr ſeines Vaters. Dieſer letztere mag ſo viele Monate von ſolchem gelebet haben als er will, ſo thut das nichts zur Sache; ſondern der Tag, damit er ſein letztes Jahr antritt, iſt auch der Tag, mit welchem das erſte des Sohnes anfängt, indem er vorher ſchon Regent geweſen. War er dieſes nicht, ſo ſind die data dermaßen eingerichtet, daß man keinen merklichen Fehler in Beſtimmung des Regierungsantrittes begehen kann, denn er würde ſich in kurzem zeigen. Dieſes iſt eine Spur der göttlichen Weisheit, wogegen keine menſchliche Spitzfindigkeit etwas wird aufbringen können. Ich berufe mich in dieſem Stücke auf die Erfahrung eines jedweden, der die Probe machen will.

Ich habe in der beygefügten Tabelle die Regierungszeit des Rehabeam und Jeroboam vom 1 Januar angefangen, nicht als ob ich der Meynung wäre, ſie hätten wirklich an ſolchem Tage angefangen zu regieren; ſondern weil es nöthig war, die Monate und Tage der iſraelitiſchen Könige inſonderheit anzuzeigen: damit die innere Möglichkeit der Rechnung klar erhellen möchte, ſo erwählte ich dieſen Tag ex hypotheſi, um einen Anfang der Rechnung zu haben. Es mag aber für ein Tag geweſen ſeyn was es für einer will, ſo thut dieſes der Rechnung an ſich ſelbſt nichts. Ja es fällt dem ohnerachtet das Ende des iſraelitiſchen Reiches in das 190ſte Jahr nach dem Regierungsanfange des Jeroboams, weil nach der angenommenen hypotheſi, daß Jeroboam den 1 Jan. zu regieren angefangen, die Belagerung von Samaria am 1 März 219 ſchon zwey Jahre dauert, und von dieſem Tage bis auf den 22 Nov. deſſelbigen Jahres noch ganzer neun Monate ſind. Am 22 Nov. aber läuft das neunte Regierungsjahr des Hoſeas erſt völlig zu Ende.

Die Verſchiedenheit der Jahre bey den jüdiſchen und iſraelitiſchen Königen gründet ſich auf ein ausdrückliches Zeugniß der heiligen Schrift, nämlich auf die Stelle im 1 B. der Kön. 12. Wie es aber zugegangen ſey, daß die Mon-

den-

denjahre bey den Juden abgeſchaffet, und dagegen Sonnenjahre eingeführet worden, davon habe ich nichts ausdrückliches gefunden. Ich vermuthe aber, daß es auf dieſe Weiſe geſchehen ſey, wie ich zu Anfange gegenwärtiger Abhandlung angeführet habe. Die Sache an ſich ſelbſt iſt unterdeſſen richtig. Sie erhellet aus vielen andern Umſtänden, davon die heil. Schrift gedenket, und deren Erklärung auf dem Unterſchiede des Sonnen- und Mondenjahres, und auf dem Gebrauche deſſelbigen beruhet. Ich will hievon eines und das andere in möglicher Kürze anführen, um dem Leſer durch Weitläuftigkeit nicht beſchwerlich zu fallen.

Daß bey den Juden nach der Trennung, ein Sonnenjahr üblich geweſen, das beweiſt auch der Sonnenzeiger des Hiskias. Hiskias war todſchwach. Der Prophet giebt ihm die Wahl, ob der Schatten 10 Zeitſtufen unterwärts, oder 10 zurück, wo er hergekommen war, rücken ſolle? hier iſt alſo eine Differenz von 20. In daſigen Ländern hat der längſte Tag nur 14 Stunden, und alſo kann hieran keine Differenz von 20 gezeiget werden; demnach konnte es keine gemeine Sonnenuhr geweſen ſeyn. Wollte man ſagen: die Uhr könne in halbe Stunden abgetheilet geweſen ſeyn, folglich 28 Abtheilungen gehabt haben, ſo verfällt man in eine doppelte Schwierigkeit. Erſtlich: warum rücket der Schatten nur 10 Stufen hin und her? denn hier könnte er wenigſtens 13 auf jede Seite rücken? Zweytens: wie kann er entweder 10 Stufen herab rücken, oder 10 zurückgehen wo er herkam? Dieſer Ausdruck wäre der Weisheit eines Wunderthäters ſehr wenig gemäß: denn es gienge auf keine Weiſe an. Daher war dieſer Zeiger ein mathematiſch Kunſtſtück; ich nenne es alſo, weil es in der That etwas künſtliches iſt, obgleich ſeine Verfertigung ſimpel, und uns ſehr bekannt iſt. Es gründete ſich auf eine Mittagslinie, und zeigte die Declination der Sonne, nebſt den Tagesſtunden. Daher mußte die Linie wenigſtens 23 Puncte, oder 22 Abtheilungen haben; hier iſt eine Differenz von 20 möglich: der Schatten rücket bis an die äußerſte Abtheilung

lung an jedem Ende, damit man ſehen kann, er rücke genau ſo weit als der Prophet ſagte, und zugleich rücket er ſo weit als es möglich, daher ſind auch nicht weniger noch mehr Stufen beſtimmet. Ferner erhellet, wie er abwärts rücken kann. Denn der Schatten fällt zu Mittage auf die Linie, und rücket das ganze Jahr über, durch alle Abtheilungen auf und ab; daher rückte er in einem Augenblicke ſo weit, als ſonſt in etlichen Monaten. Dieſes Zeichen war deutlich genug. Ich ſchließe hieraus: da der König todſchwach war, ſo ſtund der Zeiger entweder an der Wand ſeines Gemaches, oder an einem gegenüber ſtehenden Gebäude. In einem Falle wie in dem andern, muß der Gebrauch des Sonnenjahres bekannt geweſen ſeyn. Es geht nicht an, ein ſolches Werk nach einem Mondenjahre einzurichten, es wäre auch etwas ſehr unnützes. Gleichwie nun der Prophet den Sonnenzeiger des Ahas benennet, alſo gab es noch mehr dergleichen zu Jeruſalem: Folglich war das Sonnenjahr im Schwange, denn ſonſt waren nicht nur viele, ſondern auch ein einiger, unmöglich, unverſtändlich und unnütze. Wir ſehen aber, daß ſowohl der König als der Prophet den Gebrauch des Zeigers gar wohl verſtund, und wenn er nicht den übrigen Anweſenden, ja überhaupt der Nation bekannt war, wie hätten ſie denn wiſſen können, es ſey ein Wunderwerk, und zwar ein großes, was vorgienge? Ein Wunderwerk muß für das was es iſt, begreiflich ſeyn, ſonſt hat es keinen Nutzen im Gemüthe.

Daß bey den Juden überhaupt, ein Mondenjahr von 354 Tagen von Moſe eingeführet worden, das beweiſt der Jubel-Cyclus offenbar. Ich rede hier nur kurz davon, weil ich ihn ſelbſt in gegenwärtiger Abhandlung nicht brauche. Es hat dieſe Beſchaffenheit damit. Moſes ſagte: die Monate ſollten nach den Neumonden gerechnet werden. Alle ſieben Jahre ſoll ein Sabbathjahr ſeyn, das 50ſte ein Jubeljahr. Es fraget ſich, wie dieſes zu verſtehen ſey? was eine ſolche Anordnung nütze? und wie die Schwierigkeiten gehoben werden, die ſich dabey eräugen? zumal da ein Sabbath-

und

und das Jubeljahr unmittelbar aufeinander folgen, mithin das Land 2 Jahre ungebauet liegen müßte. Die Auflöſung von allem dieſem habe ich nirgend gefunden, ſo weit ſich meine Beleſenheit erſtrecket, ſie iſt auch nicht möglich, ſo lange man, wie gemeiniglich, den Juden einen annum mixtum beylegen will. Allein ſie fließt ungezwungen aus dem Mondenjahre von 354 Tagen. Geſetzt, das erſte Jahr vom Cyclo habe den 21 März angefangen: ſo beginnt das 49ſte am 27 September. In dem 7 Monate dieſes 49 Jahres, am 10 Tage, wird das Jubeljahr ausgerufen. Folglich fing das Jubeljahr an den 1 April, hatte 354 Tage, und das 51 Jahr und mit ihm der neue Cyclus, fing an den 21 März, wie der vorige, und alſo alle übrige Jubel-Cycli. Ein ſolcher Cyclus betrug ganz genau 48 Sonnenjahre von 365 Tagen 6 Stunden, welches leicht zu erweiſen. Denn 48 Mondenjahre von 354 Tagen, betragen 16992 Tage: die 6 Monate 10 Tage des 49 betragen 186 Tage: das Jubeljahr beträgt 354: zuſammen 17532 Tage; welche mit 365 dividirt, geben 48 Jahre und 12 Tage. Dieſe 12 Tage ſind die Schalttage, für die in 48 Jahren vorhandenen 12 Schaltjahre, daher ſind ganz genau 48 Sonnenjahre in einem Jubel-Cyclo begriffen, und nun erhellet, warum Moſes nicht mehr und weniger als ſo viele Jahre in den Cyclum geordnet; warum er den Anfang des Jubeljahres auf den 10 Tag des 7 Monats geſetzet; wo die Juden ihre Einſchaltung hergenommen, indem der Veadar lange hernach erſt bey ihnen üblich worden; wie ein Sabbath und Jubeljahr aufeinander folgte, ohne daß das Land zum Dornbuſche wurde, oder Mangel an Lebensmitteln hatte, und wie die Zeitrechnung der Juden vermittelſt dieſes Cycli eben ſo genau und richtig war, als keines andern Volkes, ohnerachtet ihre Methode von der Methode aller Völker in dieſem Stücke abgieng. Mit einem Worte, die Schwierigkeiten in dieſem Stücke ſind nunmehr aufgelöſet.

Was ich itzo angeführet habe, wird, wie ich hoffe, allen der Sache Verſtändigen ein Genüge thun, und ſie überzeugen,

gen, daß der Grund, den ich zu Auflöſung der Schwierigkeiten der Regierungsjahre, und der Zeitrechnung, ſo weit ſie davon dependiret, gebrauche, ſeine Richtigkeit habe. Ich führe es unterdeſſen nur gleichſam zum Ueberfluſſe an, weil niemand gehalten iſt, eine hypotheſin oder eine Rechnung weiter zu beweiſen, als damit, daß ſie dem verlangten ein Genüge thut: deswegen habe ich mich auch nicht weitläuftig dabey aufhalten, oder noch mehr anführen wollen. Uebrigens berufe ich mich darauf, daß weder aus der heil. Schrift noch aus bewährten weltlichen Geſchichtſchreibern etwas wird können angeführet werden, dem meine Rechnung nicht genug thäte. Und eben deswegen, weil der Beweis einer Rechnung darinnen beſteht, daß ſie zutrifft: ſo bin ich ſchuldig, dieſen Beweis auch von meiner Vergleichung der Regierungsjahre von den Königen in Iſrael und Juda zu führen. Zu dieſem Ende habe ich einige Tabellen entworfen, welche bis auf den Anfang des Xerxes reichen.

Vor allen Dingen aber muß ich Rechenſchaft geben von dem Grunde, worauf die von mir angeſtellte Verbindung der weltlichen und heiligen Geſchichte beruhet. Dieſer Grund iſt gedoppelt, und beſtimmet theils die Olympiades, theils die Jahre des Periodi Julianæ.

Die Jahre des Periodi Julianæ beruhen auf der Beſtimmung des Jahres, in welchem die berufene Schlacht zwiſchen den Lydiern und Medern am Fluſſe Halys vorgefallen, wobey die Sonne gänzlich verfinſtert worden. Dieſer Finſterniß haben ſich mehrere Zeitrechner bedienet, und ihre Rechnung darnach eingerichtet. Allein ſie trafen in dem Jahre nicht überein, worein ſie ſelbige ſetzten, welches vermuthlich daher gerühret, weil jeder die Finſterniß erwählet, die ſich zu ſeinem übrigen Lehrgebäude am beſten geſchickt. Herr Profeſſor Beyer zu Petersburg, trug Verlangen, dasjenige was wir von dem ſcythiſchen Kriegeszuge in Aſien, und von den übrigen Begebenheiten dieſes Volkes wiſſen, in eine gewiſſe und zuverläßige Zeitrechnung zu bringen. Zu dieſem Ende erſuchte er ſeinen Collegen, Herrn P. Meyer, das eigent-

gentliche Jahr beſagter Finſterniß ausfindig zu machen. Dieſer übernahm eine ſo mühſame Arbeit willig. Er durchgieng einen Zeitlauf von mehr als 50 Jahren, in welchem dieſe Finſterniß ſich eräuget haben mußte. Er berechnete alle in ſelbigem vorgegangene Sonnenfinſterniſſe, und entwarf ſie, da es ſich dann fand, daß keine von den Zeitrechnern, als Petavio, Calviſio, Uſſerio und Scaliger angegebene, die rechte war, ſondern ſolche den 17 May 4111 des P. J. ſich zugetragen habe. Es hat alſo damit alle erwünſchte Gewißheit.

Was die Olympiades betrifft, ſo habe ich dazu das Chronicon marmoreum gebraucht; denn es rechnet bis auf die Geburt Alexanders 91 Jahre. Man weis aber, daß Alexander im Monate Thargelion zu Ende des erſten Jahres der 114 Olympias geſtorben, da er 32 Jahre 8 Monate alt geweſen. Folglich kann man auch ſein Geburtsjahr finden.

Ferner giebt das Chronicon das Jahr an, wenn die marathoniſche Schlacht geſchehen, von welcher man weis, daß ſie im 3 Jahre der 72 Olymp. den 6 des M. Boëdromii geſchehen. Ferner beſtimmet dieſes Chronicon das Jahr, wenn Xerxes König worden, und das Jahr, wenn Cröſus zum Orakel nach Delphos geſchicket, aus welchen und andern Datis man die Zeit dieſer Könige leicht in den Periodum Julianam ſetzen kann, ohne daß es nöthig wäre hieher zu ſetzen, wie ſolches zugehe.

Dieſes aber muß ich hiebey erinnern, daß das Chronicon keinesweges die Abſicht habe, den Anfang der Regierungsjahre der ausländiſchen Könige zu beſtimmen, wie einige vermeynet, und nach dieſer Meynung einige Lücken ausgefüllet haben. Das Chronicon beſchreibt keine Zeit anderer Begebenheiten, als welche Griechenland unmittelbar angehen, dabey meldet es, daß ſodann dieſer oder jener König regieret habe; aber man muß nicht annehmen, als ob der angeführte König in demſelben Jahre angefangen hätte zu regieren. Man darf nur einige Ueberlegung auf die Data

des Chronici wenden, ſo wird man von der Wahrheit meiner Anmerkung überzeuget werden. Zum Beyſpiele, es ſagt: ſeit dem Cröſus in Aſien König geweſen und nach Delphos geſchickt, ſind 292 Jahre: Dieſes zeiget das Jahr, da er das unerhört reiche Geſchenk nach Delphos geſchicket, dergleichen Griechenland noch niemals geſehen hatte, und wovon Herodotus weitläuftig handelt. Dieſes geſchah nicht lange vor ſeinem Unglücke. In der folgenden Epoche hatte das Chronicon auch das Jahr beſtimmet, wenn Sardes von dem Cyro eingenommen worden, allein die Zahl iſt unleſerlich. Man hat ſie erſetzen wollen, und 278 geſetzet, weil Cröſus 14 Jahre regieret, allein man hat es damit nicht getroffen, weil Sardes 2 Jahre nach Ueberſchickung des Geſchenkes eingenommen worden. Uebrigens hat das Chronicon die Eroberung von Sardes deswegen beſtimmet, weil Cyrus unmittelbar darauf den Anfang zu Bezwingung der in Aſien wohnenden griechiſchen Völker gemacht, wie aus dem Herodoto zu ſehen. Gleichergeſtalt giebt es das Jahr an, wenn Alyattes den delphiſchen Tempel dermaßen herrlich beſchenkte, und davon Herodotus gedenket; aber dieſes Jahr, nämlich 341, iſt keinesweges das erſte ſeiner Regierung. Das Geſchenk erfolgte erſt, nachdem der Krieg mit den Mileſiern geendiget, und ſtatt eines abgebrannten Tempels zwey erbauet geweſen, im 20 Jahre ſeiner Regierung. Ebenermaßen, giebt es das Jahr, da Xerxes König worden. Allein es iſt gar nicht das Jahr, da er nach ſeines Vaters Tode zu regieren angefangen, ſondern es iſt das Jahr, da ihn Darius zum Könige ernennet, weil er ſelbſt den Feldzug in Griechenland antreten wollte, wie Herodotus ausdrücklich meldet. Das Chronicon iſt an ſich ſelbſt vollkommen richtig, nur muß es nicht anders ausgeleget werden, als ſeine Meynung iſt. Eine unrechte Auslegung in Zeitrechnung bringet erſtaunliche Verwirrung, gleichwie auch bey dem Gebrauche dieſes Chronici zu ſehen. Denn weil es bey Meldung einer Begebenheit zugleich die athenienſiſche Archonten angiebt, welche in denſelbigen Jahren regieret,

ſo

ſo hat man geſuchet hieraus die Folge beſagter Archonten zu beſtimmen, weil man ſie weiter gebrauchen kann. Allein da fand ſichs, daß große Schwierigkeiten vorfielen. Es konnte auch nicht anders ſeyn, weil man das Chronicon ganz unrecht verſtanden und ausgeleget hatte.

Dieſer itzo gemeldeter, und noch anderer Beſtimmungen, habe ich mich alſo bedienet, um die weltliche Geſchichte mit dem Berichte der h. Schrift zu vergleichen. Sollte es ſich finden, daß ich hie und dort einen Fehler begangen, und eine Begebenheit etwa ein Jahr früher oder ſpäter geſetzet hätte, als ſie wirklich vorgegangen: ſo bin ich doch verſichert, daß es der Hauptſache nichts thun, noch die Ordnung der ganzen Zeitrechnung verrücken kann, indem ich niemals eine Begebenheit gebraucht habe andere darnach zu beſtimmen, wenn die Zeit der erſtern nicht äußerſt gewiß geweſen. Uebrigens habe ich jedwede vor ſich, in das Jahr geſetzet, welches bewährte Geſchichtſchreiber angegeben, dergeſtalt, daß kein Zuſammenhang der Zeitrechnung auf ſie gebauet iſt. Zum Beyſpiele: Geſetzt, Nebucadnezar hätte die Stadt Tyrus ein Jahr ſpäter eingenommen als ich geſetzt habe, ſo thäte dieſes allem übrigen nichts, denn ich habe aus dieſem Jahre weder den Anfang der Regierung dieſes Königes, noch ſonſt eine Begebenheit beſtimmet, ſondern ſie in das Jahr geſetzet, wie es die Folge der tyriſchen Könige zu erfodern ſchien, auf welche Folge ich ſonſt nicht das geringſte in meiner Tabelle gegründet habe. Es könnte alſo dieſe Folge nicht ſehr richtig ſeyn, und die Eroberung etwa ein Jahr ſpäter geſchehen ſeyn, ohne daß es dem übrigen Zuſammenhange meiner Tabelle das geringſte ſchadete.

Ehe ich aber weiter gehe, muß ich mein Zeitrechnungsgebäude von einem Einwurfe befreyen, den etwa einer oder der andere dagegen machen könnte. Aus dem 4 Cap. des Propheten Ezechiels iſt zu ſehen, daß ihm Gott befahl, die Sünde des Hauſes Iſrael 390 Tage lang zu tragen, indem er eben ſo lange auf einer Seite liegen mußte, und ſodann die Sünde des Hauſes Juda 40 Tage lang, durch Liegen auf

der andern Seite. Beyde Zahlen zuſammen machen 430. Dieſes legen ſehr viele alſo aus, daß dadurch die Zeit der Langmuth Gottes angedeutet würde, die er mit dem jüdiſchen Volke gehabt. Zu Folge dieſes Grundes haben ſie vermeynet, daß von Verbrennung des Tempels bis zu deſſen Gründung 430 Jahre verfloſſen ſeyn müßten. Dieſe 430 Jahre werden nach meiner Rechnung nicht herauskommen, indem ſie die Regierungszeit der iſraelitiſchen Könige um 36 Jahre kürzer machet, als man ſie ingemein angiebt. Daher möchte man ſie etwa verwerfen, als ob ſie der Schrift widerſpräche. Ob es wohl weder mein Stand noch mein Beruf erfodert Weißagungen auszulegen; ſo glaube ich doch, es ſey mir erlaubt meine Meynung von der gegenwärtigen zu ſagen, in ſofern ſie ein Beſtimmungsgrund einer Zeitrechnung ſeyn ſolle. Erſtlich bedünket mich, da nicht von dem Begehen der Miſſethat, ſondern von dem Tragen derſelbigen, die Rede iſt, könne man dieſe 430 Jahre eben ſowohl in der folgenden Zeit ſuchen, als in der vergangenen: zumal da der Prophet bereits fünf Jahre in der Gefangenſchaft war, als er dieſes vornahm. Zweytens hatte Gott weit länger Geduld mit den Juden, als nur 430 Jahre, daher ich nicht ſehe, warum man die Zeit der Langmuth zwiſchen die Gründung und Zerſtörung des Tempels einſchränken will, nicht anders als ob dieſe Gründung der Anfang aller Verſündigung des jüdiſchen Volkes geweſen wäre. Im Gegentheile iſt ja bekannt, daß Gott ſelbiges bereits in der Wüſten vertilgen wollen, und daß ſie die Gebothe gar ſelten beobachtet haben. Ich glaube alſo, man habe die Weißagung des Propheten nur deswegen alſo ausgeleget, weil man vermeynet, es wären von der Gründung des Tempels bis zu ſeiner Zerſtörung in der That 430 Jahre verlaufen. Da es ſich aber anders befindet, ſo hoffe ich, die Auslegung werde ſich auf eine andere Weiſe finden und zeigen laſſen. Uebrigens unterſtehe ich mich zu ſagen, daß vermittelſt meiner Rechnung von den Regierungsjahren der jüdiſchen Könige und ihrer Verknüpfung mit der weltlichen Geſchichte,

ſchichte, ſich die Erfüllung aller Weißagungen von ſelbſt und ungezwungen zeigen muß, gleichwie aus der gegenwärtigen Tabelle ſo weit ſie reichet, zu erſehen, und wofern mir Gott Geſundheit verleiht, in der Folge noch mehr zu ſehen ſeyn wird. Zugleich wird mir erlaubt ſeyn auch dieſes zu ſagen, daß keine einige von den bisherigen Zeitrechnungen im Stande geweſen dieſes zu thun, welches von ihrer Unrichtigkeit ein unwiderſprechliches Zeugniß iſt. Denn wofern die Zeitrechnung richtig iſt, ſo müſſen die Weißagungen eintreffen: und es iſt gar nicht nöthig, die Zeitrechnung alſo künſteln zu wollen, damit die Weißagungen eintreffen können. Ich will an dieſem Orte nur einer einzigen Meldung thun, deren Erfüllung zu zeigen, den Zeitrechnern bisher große Schwierigkeiten gemacht hat.

Jeremias ſagt c. 27, v. 1: „Dem Nebucadnezar, ſeinem Sohne und Sohnsſohne ſollen die Königreiche und Völker dienen, bis daß die Zeit ſeines Landes auch komme.„ Dieſes war eben der König, welcher Jeruſalem zerſtörte. Nun waren nach den ausdrücklichen Worten der Schrift, ſowohl Evilmerodach als Belſazer ſeine Söhne, und unter dem letzten nahm Darius das Reich ein, wo bleibt denn nun der Enkel?

Dieſe ganze Schwierigkeit kömmt daher, weil ſie aus Zwang ihrer angenommenen Zeitrechnung, als welche die Regierungsjahre der jüdiſchen Könige unrichtig verlängert, die Eroberung Jeruſalems dem zweyten Nabopolaſſar zuſchreiben müſſen. Den erſten, ſeinen Vater, können ſie nicht das geringſte thun laſſen, ohnerachtet es klar iſt, daß er ſich von dem Gehorſame des aſſyriſchen und babyloniſchen Königes losgeriſſen, und Babel für ſich behauptet. Die Vernunft erfodert, daß ein Fürſt, der ein neues Reich mit Gewalt der Waffen ſtiftet, große Dinge thun müſſe. Allein dieſer kann dergleichen nicht thun. Seinem Sohne fällt dagegen alle Arbeit auf den Hals, er muß die Aegypter ſchlagen, Ninive und Jeruſalem zerſtören, eine Menge anderer Völker bezwingen, Tyrus 13 Jahre belagern, und als

ob noch überflüßige Zeit dazu wäre, ſieben Jahre närriſch ſeyn, darauf eine Zeitlang ruhig regieren, und endlich ſterben. Nach meiner Zeitrechnung hebt ſich dieſe Schwierigkeit von ſelbſt. Denn derjenige Nabopolaſſar, von dem der Prophet weißaget, iſt der erſte dieſes Namens, eben der, welcher Jeruſalem zerſtörte. Auf ihn folget ſein Sohn, der Große genannt, und auf dieſen ſeine beyden Söhne Evilmerodach und Belſazer oder Nabonnadan, zu deſſen Zeit die Zeit Babylons kam.

Es wird mir erlaubt ſeyn, noch einer Schwierigkeit zu gedenken, nämlich des Darii Medi, deſſen Perſon den Zeitrechnern mehr Mühe verurſachet hat, als man beſchreiben kann, bloß wegen der Unrichtigkeit ihres Syſtematis, denn an ſich ſelbſt iſt nicht die geringſte Schwierigkeit vorhanden. Es erfodert ungemeine Geduld, die vielen Meynungen und ihre Gründe, nebſt der Beſtreitung der gegenſeitigen Meynungen zu leſen, womit ſich die Zeitrechner bemühet haben. Denn es iſt keine einige, die nicht mit unauflöslichen Schwierigkeiten verknüpft wäre. Die Wahrheit iſt, daß ſie, um das Anſehen der heil. Schrift nach ihrer Meynung zu retten, ſich für verbunden hielten, eine Perſon in die Reihe der babyloniſchen Könige zu ſtellen, welcher ſie den Namen Darius Medus beylegten, und auf welchen ſodann erſt Cyrus gefolget ſeyn ſolle, ohnerachtet die weltlichen Geſchichte kein Wort davon wiſſen, noch auch ſie ſelbſt zu ſagen wiſſen, wer er denn eigentlich geweſen?

Aus der Tabelle iſt zu erſehen, wie die ganze Sache zuſammenhänge; denn indem uns die Weglaſſung der von den Zeitrechnern zuviel angeſetzten Regierungsjahre der jüdiſchen Könige in den Stand ſetzet, die Schrift mit der weltlichen Geſchichte gehörig zu verbinden: ſo zeiget es ſich, daß der Darius Medus kein anderer ſey, als der perſiſche König Darius Hyſtaſpis, welcher nach Herodotus ausführlichem Berichte, Babylon eroberte, die Thore einriß, die Mauern erniedrigte, einige tauſend der Vornehmſten kreuzigen ließ, und alſo die Prophezeihung erfüllete, daß die Babylonier

nach

nach 70 Jahren die Reihe ebenfalls treffen würde, Jer. c. 25, v. 12. Von dieſer Zeit an, war Babylon wüſte, das iſt, ſeine Herrlichkeit war ihm benommen, oder mit einem Worte, es wurde nimmermehr zu einem königlichen Sitze, noch beſonderm Staate, vielmehr aber nach und nach zu einem Steinhaufen, bis endlich ſogar ſeine Spur vergieng, alſo, daß man heutiges Tages den Ort, wo es geſtanden, nur durch Muthmaßen finden kann.

Was den Einwurf betrifft, den man etwa machen könnte, als ob ich der heil. Schrift Gewalt anthäte, als welche dieſen Darius ausdrücklich den Sohn Ahasverus aus dem mediſchen Stamme nennet, ſo iſt er leicht zu heben: denn Darius Hyſtaſpis war aus dem mediſchen königlichen Geblüte. Man darf ja nur das Geſchlechtsregiſter anſehen, da Xerxes beym Herodoto ſagt: er ſey ein Sohn des Darius, dieſer des Hyſtaſpis, dieſer des Arariamnis, dieſer des Teiſpei, dieſer des Cyri, welcher Cambyſis Sohn und Achämenis Enkel geweſen. Demnach ſtammete Darius von Cyro her, und folglich des Cyri Mutter wegen, von dem mediſchen Könige Aſtyage, gleichwie Cyrus ſelbſt. Er war alſo freylich aus königlich mediſchem Stamme, obgleich ſein Vater ein Perſer geweſen. Was den Namen deſſelbigen, Ahasverus, betrifft, ſo iſt das kein größer Wunder, als daß Daniel auch Belſazer geheißen, und daß alle vornehme Herren gewiſſe Hofnamen gehabt, die ihre Würde, oder die Gnade des Königes ausdrückten, oder auch aus Gewohnheit. Unterdeſſen läßt ſich im gegenwärtigen Falle die Urſache angeben. Denn Ahasverus ſoll ſovia bedeuten als Xerxes, dieſes aber bedeutet einen großen Kriegeshelden, Feldherrn. Dieſes war Hyſtaſpis zu den Zeiten des Cyri wirklich; als ſein Sohn zum Könige erwählet wurde, lebte er noch, und war Statthalter in der Provinz Perſien, daher iſt kein Zweifel, er werde in großem Anſehen gelebet, und einen ſeinem Stande gemäßen Titel und Namen bey Hofe geführet haben.

Die heil. Schrift ſaget: Darius Medus habe ſein Reich in 120 Provinzen eingetheilet. Herodotus nennet die vornehmſten davon, worunter das ganze babyloniſche Land nur eine einzige vorſtellet, und er bezeuget, daß dieſe Einrichtung vorher nicht geweſen. Die heil. Schrift gedenket der ſieben Fürſten, mit welchen Darius Medus allemal zu Rathe gieng, der unverbrüchlichen Geſetze der Meder und Perſer: Alles dieſes ſchickt ſich vollkommen auf den Darium. Die Meder werden allezeit vorgeſetzt. Aus dem Herodoto iſt klar, daß ſowohl Cyrus, als Cambyſes und Darius, Könige der Meder genannt wurden, weil das Reich, oder die Berechtigung zu regieren von ſelbigen herkam. Er erzählet, daß dieſer Titel nachgehends aufgehoben worden, da ſich die Meder dieſes Vorrechts allzuſehr übernehmen wollen. Ja man mag die heil. Schrift mit demjenigen, was bewährte weltliche Geſchichtſchreiber melden, vergleichen wie man will, ſo wird aller auf den Darius Hyſtaſpis vollkommen übereinſtimmen, ſonſt aber auf niemand; zu geſchweigen, daß er Dan. 6, 28 ſelbſt ein Perſer benennet wird, gleichwie Cores. Wollte jemand einen Einwurf daher nehmen, weil das Geſicht Dan. 11, 1 im dritten Jahre Cores zu dem beſagten Propheten ſagt: „Denn ich ſtund auch bey ihm im erſten „Jahre Darius des Meden;„ ſo müßte ich mich entſchuldigen, auf den Inhalt eines Geſichtes zu antworten, welches nach deſſen eigener Verſicherung c. 12, 4 niemand verſtehen ſolle, bis auf die letzten Zeiten. Dagegen würde ich ein Zeugniß aus einem hiſtoriſchen Buche beybringen, nämlich aus 2 Chron. 36, 20: „Und führete weg gen Babel, wer „vom Schwerte überblieben war, und wurden ſeine und ſeiner Söhne Knechte, bis das Königreich der Perſen regierte = = = bis daß 70 Jahre vol wurden.„ Nun räumte Darius Medus den Enkel des Nebucadnezars aus dem Wege, und nahm das Reich der Chaldäer ein, daher gehöret er in das Königreich der Perſer. Daniel redet folgendergeſtalt: „Im erſten Jahre Darius des Sohns Ahasveros aus der „Meder Stamme, der über das Königreich der Chaldäer Kö-

„nig

„nig ward. In demſelbigen erſten Jahre merkte ich Da„niel in den Büchern auf die Zahl der Jahre - - daß Jeruſa„lem ſollte 70 Jahre wüſte liegen. Cap. 9, 1. 2.„ Es ſind alſo in der heil. Schrift die klärſten Zeugniſſe vorhanden, daß Darius Medus kein anderer als Hyſtaſpes geweſen. Sie nennet ihn auch einen Perſer; ſie ſagt, er ſey der Sohn Ahasveros geweſen, aber auch aus der Meder Stamme; ſie beſchreibt ihn, es ſey der, welcher des Nebucadnezars Sohn getödtet, und das Reich der Chaldäer mit Gewalt eingenommen; derjenige, welcher ein Reich von 120 Provinzen gehabt; welcher der Erfinder dieſer Eintheilung geweſen; zu deſſen Zeiten ſich die ſieben Fürſten befunden, welche vor Darii Hyſtaſpis Zeiten niemals exiſtirten: und endlich zu deſſen Zeit, nach Eroberung Babylons und Tödtung des Belſazers, des letzten chaldäiſchen Königs, die 70 Jahre vorbey geweſen, da Jeruſalem wüſte gelegen. Wofern es nun noch nicht klar iſt, daß er Darius Hyſtaſpis geweſen, ſo iſt es unmöglich, jemals eine hiſtoriſche Sache klar zu machen.

Den letzten Punct wegen der 70 Jahre und Eroberung Babylons, will ich mit Beyhülfe der weltlichen Geſchichtſchreiber deutlicher machen, und von meiner Tabelle Rechenſchaft geben, denn anfänglich ſcheint es nicht, als ob ſie in dieſem Stücke richtig wäre. Ja ich muß geſtehen, daß ich anfänglich ſelbſt zweifelte: denn ich ſetzte die Begebenheiten alſo hin, wie ſie nach dem Zeugniſſe bewährter Urkunden erfolget waren, und ohne ſie zum voraus zu Folge der Weißagungen zu rücken. Allein dadurch wurde ich überzeuget, daß meine Rechnung richtig war, und die weltlichen Geſchichtſchreiber mit dem Zeugniſſe der heil. Schrift vollkommen übereintreffen. Darius rückte vor Babylon A. P. I. 4187. Die Belagerung währete 22 Monate, weniger etliche Tage, wie aus Herodoto zu ſehen. Vermuthlich rückte Darius vor die Stadt im Frühjahre, er eroberte ſie durch unvermutheten Ueberfall, und der zwey und ſechzigjährige Belſazer oder Nabonnadius wurde gleich in der erſten Hitze getödtet.

tödtet. Allein die Niederreißung der Thore und Mauern konnte nicht eher als im dritten Jahre nach angefangener Belagerung geſchehen, und kein anderes kann das erſte Jahr Darii in dieſem Verſtande ſeyn. Das Jahr 4189 aber, iſt das 70ſte Jahr, da Jeruſalem zerſtöret worden, als welches 4120 geſchehen. Demnach trifft dieſes mit der Prophezeihung Jeremiä von Erniedrigung Babylons auf das genauſte ein: mit Endigung dieſes Jahres 4189 endiget ſich auch das 70ſte Jahr der Gefangenſchaft. Nach dieſer ſollte der Tempel wieder gebauet werden. Dieſes geſchah pünctlich; denn im andern Jahre Darii, A. 4190, wurde der ernſtliche Anfang mit dem Tempelbaue gemacht, und im 6ten Jahre völlig zu Stande gebracht, Eſra 4, 24. c. 6, 15; und hier wird Darius allezeit König von Perſien genannt, ohnerachtet ſeine Regierungsjahre nach Endigung des babyloniſchen Königreiches gezählet werden.

Es könnte vielleicht noch ein Zweifel wegen der Perſon des Darii entſtehen. Nebucadnezar hatte die Gefäße aus dem Tempel nach Babylon weggeführet. Dieſe wurden von Cyro dem Sesbazar wieder ausgeliefert, und nach Jeruſalem gebracht, Eſr. 1, 7. 8. 11. Wenn nun Darius Medus mit dem Hyſtaſpe einerley Perſon iſt, ſo hat er nach Cyro erſt regieret, und Babylon eingenommen: wie kann nun zu ſolcher Zeit der babyloniſche König aus den Gefäßen getrunken haben, die ſein Vater Nebucadnezar aus dem Tempel genommen hatte? wie Dan. 5, 2. 3 ausdrücklich ſteht; denn ſie waren ja von Cyro längſt ausgeliefert?

Eben dieſes iſt die Erfüllung einer Weißagung des Jeremia, c. 27, und zwar eine äußerſt pünctliche Erfüllung. Aus dieſem Capitel iſt zu erſehen, daß Nebucadnezar den Tempel zwey bis dreymal plünderte: erſtlich da er Jojakim und Jechanja wegführete, v. 20. dieſe Gefäße that er in ſeinen Tempel zu Babel, 2 Chron. 36, 7. Als hierauf die falſchen Propheten verſicherten, dieſe Gefäße würden bald wieder von Babel herkommen, v. 16; ſo verkündigte Jeremias,

es

es ſollten auch die noch übrigen ſowohl aus dem Tempel, als dem königlichen Pallaſte gen Babel geführet werden, und daſelbſt bleiben bis auf den Tag, da ich ſie (Babel) heimſuche, und ich ſie wiederum herauf an dieſen Ort bringen laſſe. Dieſe noch übrigen oder zweyten Gefäße wurden bey der gänzlichen Zerſtörung Jeruſalems unter Zedekia weggeführet, 2 Chron. 36, 18. Alſo wurde der erſte Theil der Weißagung erfüllet. Nachgehends gab Cyrus die Gefäße dem Sesbazar wieder, die Nebucadnezar in ſeines Gottes Haus gethan hatte, wie Eſra c. 1, 7 ausdrücklich meldet. Die übrigen blieben zurück, weil ſie im babyloniſchen Pallaſte waren, und Cyrus den Nabonnadium weder tödtete noch ganz abſetzte, ſondern als ſeinen Vaſallen regieren ließ, folglich ihm ſein Tafelſervice nicht zu nehmen begehrte. Demnach konnte Nabonnadius aus dieſen Gefäßen noch in eben der Nacht trinken, da er getödtet wurde; ſie blieben alſo in Babylon bis auf den Tag, da Gott ſie heimſuchte, das iſt, ihren königlichen Stuhl auf ewig umſtoßen, ihre Mauern und Thore zerbrechen, ihre Vornehmſten und Adel hinrichten ließ. Nach dieſer Zeit, ließ er dieſe Gefäße wieder nach Jeruſalem bringen. Denn alſo befahl Darius (Eſr. 6, 5): „Die güldenen und ſilbernen Gefäße, die Nebucadnezar aus „dem Tempel zu Jeruſalem genommen und gen Babel ge„bracht hat, ſoll man wiedergeben, daß ſie wieder gebracht „werden in den Tempel zu Jeruſalem.„ Dieſer Befehl geſchah im zweyten Jahre ſeines Königreichs, das iſt, nachdem Babylon heimgeſuchet war. Es iſt alſo die Weißagung des Jeremias in allen Stücken, und auf das pünctlichſte erfüllet worden.

Dahingegen widerſpricht das Zeitrechnungsgebäude derjenigen, welche ſich einen Darium Medum machen, und ſolchen für den Cyrum ſetzen, der Erfüllung dieſer Weißagung, ja den ausdrücklichen Worten der heil. Schrift, als welche umſtändlich bezeuget, Cyrus habe die am erſten weggenommenen Gefäße, die im Belustempel geſtanden, wiedergegeben, Eſr. 1, v. 7. 8. 12. welches im 7 Cap. v. 13. 14. 15. 16 noch

ein-

einmal wiederholet wird; und Darius habe lange nachher die zweyten wiedergegeben. Cyrus zerſtörte nicht das geringſte in Babel, er ließ alles wie es war, wie auch Herodotus ausdrücklich bezeuget, er ließ den König immer regieren, doch als ſeinen Vaſallen: Wie kann doch das die Heimſuchung Babylons ſeyn, die in Verwüſtung und Zerſtörung ihrer Herrlichkeit beſtehen ſolle? Mit einem Worte, die Sache iſt dermaßen klar und deutlich, daß nicht das geringſte mit Grunde dagegen eingewendet werden kann. Die Verwirrung und Widerſprüche rührten bloß von der unrichtigen Zeitrechnung her.

Weil nun der beſte Beweis, den man von der Richtigkeit einer Zeitrechnung führen kann, dieſer iſt, daß ſie zutreffe, und allem demjenigen ein Genüge thue, was man von ihr verlangen kann: ſo wird an der Richtigkeit der meinigen nichts auszuſetzen, ſondern ſolche völlig bewieſen ſeyn. Die wenigen Beyſpiele, die ich davon angeführet habe, dienen zu einiger Probe. Uebrigens darf man nur die ſynchroniſtiſche Tabelle unterſuchen, ſo wird man befinden, daß die Begebenheiten in ſolcher Ordnung auf einander folgen, wie es der Bericht der heil. Schrift und der weltlichen Geſchichtſchreiber erfodert, ohne Zwang und Verwirrung, welches das ſicherſte Kennzeichen der Wahrheit iſt. Im übrigen werde ich in dem zweyten Abſchnitte dieſer Abhandlung den Zuſammenhang der Begebenheiten dieſes Zeitlaufes deutlich zu machen ſuchen, ſo viel es in einem kurzen Begriffe zu thun mir möglich fällt. Und weil ich dieſen zweyten Abſchnitt denjenigen Leſern zu gefallen verfertiget habe, welche mit ſynchroniſtiſchen Tabellen, und chronologiſchen Gründen ſich nicht gern etwas zu thun machen: ſo habe ich alle dieſe ihnen vielleicht verdrüßliche Dinge in dem gegenwärtigen Abſchnitte zuſammen gebracht, damit ſie eine ununterbrochene Geſchichte leſen können.

Nur will ich vorher noch eines Einwurfes oder Zweifels gedenken, den einige gegen die Weiſe, wie die heil. Schrift

die

die Geſchichte beſchreibt, gemisbrauchet haben, zumal da er mir Gelegenheit giebt, die Richtigkeit meiner Tabelle durch ein neues Beyſpiel zu zeigen, und die genaue Erfüllung einer Weißagung zu weiſen, mit welcher man bisher leider! nicht zurechte kommen konnte. Der Zweifel iſt dieſer: Warum die heil. Schrift des Cambyſis und des Magi nicht gedenke, ſondern nur des Cyri, ja auch nur einiger Jahre deſſelbigen, nämlich nur dreyer? Borrichius antwortet hierauf: Es ſey bey den heiligen Geſchichtſchreibern üblich, böſe und unglückliche Zeiten mit Stillſchweigen zu übergehen, in den übrigen Jahren des Cyri aber, imgleichen unter Cambyſe und dem Mago ſey es ihnen ſehr ſchlecht gegangen, welches er damit beweiſen will, weil ſie den Tempel nicht bauen durften. Ich weis nicht, ob vielleicht Borrichius dieſe treffliche Auflöſung aus dem Talmud mag entlehnet haben, wenigſtens wäre ſie werth, daß ſie in dieſem Buche ſtünde. Der Endzweck aller hiſtoriſchen Nachrichten der heil. Schrift iſt kein anderer, als die Erfüllung der geſchehenen Weißagungen zu zeigen, welche wiederum alle in den einigen Mittelpunct des Meßias zuſammenlaufen. Jeruſalem war von den babyloniſchen Königen verheeret, und der Tempel verbrannt. Dieſes hatte Jeſaias lange vorher dem Hiskia prophezeihet, und darum wird des damaligen babyloniſchen Königes Merodach Meldung gethan, nachher aber keines einzigen mehr, den Aſnaphar ausgenommen, der Manaſſen wegführen ließ, bis auf denjenigen, welcher die Prophezeihung erfüllete, nämlich des Nabopolaſſars oder Nebucadnezars. Dieſem wurde die Dauer eines Reiches auf ihn, ſeinen Sohn und Enkel verſprochen. Darum werden auch dieſe namentlich benennet. Ferner war geweißaget worden: nach dieſer Zeit ſollte die Reihe auch an Babylon kommen, und ſolches ſeine Herrlichkeit auf ewig verlieren, hingegen Jeruſalem nebſt dem Tempel wieder gebauet werden. Demnach war es nöthig, dieſe Zerſtörer von Babylon, und Beförderer des Tempel- und Stadtbaues zu nennen, das waren Cyrus und Darius. Weder Cambyſes

ſes noch der Magus zerſtörten etwas an Babylon, noch thaten ſie etwas, das zu Erfüllung dieſer Reihe von Prophezeihungen gehörte, daher ſind ſie auch nicht benennet, ſo wenig als die übrigen babyloniſchen Könige nach dem Merodach, denn ſie ſind außer dem Zuſammenhange.

Dieſes iſt dermaßen klar, daß die heil. Schrift die Jahre Cyri nicht anders als von der Zerſtörung Babylons rechnet, wenn ſie die Erfüllung der Prophezeihungen beſchreibt. Von dieſem erſten Jahre iſt die Auslieferung der geraubten Kirchengefäße zu verſtehen, oder wenigſtens der Befehl zu ihrer Auslieferung, und welcher eine Folge war der Erlaubniß, die Cyrus zu Anfange ſeiner angefangenen perſiſchen Monarchie den Juden ertheilet hatte, in ihr Vaterland zu kehren, und es anzubauen. Die Juden wußten, daß ſie 70 Jahre in der Gefangenſchaft bleiben ſollten. Nun waren ſie nicht alle zugleich weggeführet, ſondern einige ſchon 4105, bey dem erſten Einfalle des babyloniſchen Heeres; andere mit Jojachin 4109; andere nach Verbrennung des Tempels 4120. Daher meynten ſie, es müſſe ſich ihre Gefangenſchaft auch auf dieſe Weiſe endigen, und nachdem Cyrus ganz Aſien bezwungen, nach Hauſe gekommen, und den Titel eines großen Königes angenommen hatte, A. 4169, ſo bathen ſie um Erlaubniß zurück zu kehren, und erhielten ſie noch im erſten Jahre, das iſt zu Anfange 4170, als in welchem ſich das 70ſte ihrer Gefangenſchaft anfing, wofern man ſolche von 4102 rechnet, in welchem Jahre Nebucadnezar den Jojakim bezwungen. Oder, wofern man dieſe Rechnung nicht will gelten laſſen, ſo erhielten ſie doch die Erlaubniß A. 4174, im erſten Jahre Cyri nach Eroberung Babylons, 70 Jahre nach dem Einfalle des babyloniſchen Kriegsheeres, ſo A. 4105 geſchehen. Jerem. 52, 28. 2 Kön. 24, 2. Allein dieſes war nicht die Meynung der Propheten. Denn dieſe rechneten von der Verbrennung des Tempels, daher konnten ſie auch aller Erlaubniß und Befehle des Cyri ohnerachtet, ihren Endzweck nicht erreichen, bis die geſetzte Zeit um war, nämlich 4190, in welchem Jahre der rechte Tempelbau angefangen

gen und in wenigen Jahren vollendet wurde. Es iſt kein Wunder, daß den Juden die Zeit ihrer Gefangenſchaft lang wurde, und ſie ſolche ſo bald als möglich zu endigen ſuchten. Allein Gott erfüllete alle Weißagungen auf das genauſte, und im andern Jahre Darii weißageten erſt die Propheten Haggai und Sacharja den Juden, die in Juda und Jeruſalem waren, im Namen des Gottes Iſrael, nun ſey es Zeit; worauf ſich Serubabel und Jeſua aufmachten, und anfingen das Haus Gottes zu bauen in Jeruſalem, und mit ihnen die Propheten Gottes, die ſie ſtärkten, wie Eſra zu Ende des 4ten und Anfange des folgenden Capitels ſaget. Denn nunmehr An. 4190 waren die 70 Jahre vollkommen verſtrichen, und das erſte Jahr der Freyheit da.

Warum in der heil. Schrift nur dreyer Jahre des Cyri gedacht wird, das kömmt daher, weil er im vierten nicht mehr im Lande gegenwärtig, ſondern auf ſeinem Zuge gegen die Scythen begriffen war, denn dieſen trat er im vierten Jahre an, nämlich nach der Eroberung Babylons. Man ſieht alſo, daß meine Rechnung allen Zweifeln ein Genüge thut.

Was ich von Annehmung des Titels eines großen Königs geſaget, das hat ſeine Richtigkeit. Denn eben von dieſer Zeit rechnet Ptolomäus den Anfang des perſiſchen Reiches, und leget Cyro 9 Regierungsjahre als Monarchen bey. Die heil. Schrift in den Weißagungen rechnet die Jahre nach Eroberung Babylons, weil dieſes ihrem Endzwecke gemäß iſt. Ptolomäus aber nicht, ſondern fünf Jahre zuvor, von der Zeit, da Cyrus nach Herodoti Berichte, ganz Oberaſien, ja wie es ſcheint, auch Aegypten bezwungen hatte, als Ueberwinder nach Meden zurückgekommen, und in der That der Monarch von Aſien war. Dieſes beweiſe ich offenbar alſo: Ptolomäus giebt Cyro 9 Jahre, der Dauer des ganzen perſiſchen Reiches mit Inbegriff dieſer 9 Jahre, 207, dem Alexander 8, zuſammen 215. Das Chronicon marmoreum iſt verfertiget im erſten Jahre der 129 Olympias, (S. Hrn. D. Baumgartens Erläut. der Chronik

nik von Paros, I Theil der Beyträge, S. 190) das iſt, A. P. J. 4443, und rechnet bis auf die Geburt Alexanders 91 Jahre, indem es die runde Zahl, 32, annimmt. Demnach hat Cyrus A. P. J. 4169 den Titel eines großen Königs angenommen, fünf Jahre vor Eroberung Babylons, welche 4173 geſchehen. Die Rechnung iſt leicht.

4169	nimmt Cyrus den Titel an,
207	Dauer des perſiſchen Reichs,
8	Regierung Alexanders.
4384	
32	abgezogen für ſein Lebensalter,
4352	Zeit ſeiner Geburt.
91	Zeit bis auf das Chronicon,
4443	Zeit da es verfertiget worden.

Hieraus iſt nun zu ſehen, wie ſehr diejenigen in ihrer Rechnung fehlen müſſen, welche die 9 Jahre, welche Ptolomäus dem Cyro giebt, nach der Eroberung Babylons anfangen, ja wohl gar nach dem Tode des letzten babyloniſchen Königes Belſazer oder Nabonnadii. Hingegen die von mir geführte Rechnung hat ihre Richtigkeit auf alle Weiſe, und kann ich es auch durch noch andere Zeugniſſe darthun. Die marathoniſche Schlacht geſchah im dritten Jahre der 72 Olymp. und im 31ſten Jahre Darii, das erſte bezeuget Plutarchus, das zweyte Herodotus. Demnach fällt der Anfang Darii in Ol. 65, 1. Cambyſes hat nach Ptolomäo 8 Jahre regieret, alſo fällt ſein Anfang in 63 Ol. 1; hiezu die 9 Jahre, die Ptolomäus Cyro giebt, ſo fällt das erſte in 60 Ol. 4. Nun iſt das Chronicon Parium verfertigt Ol. 129, 1. Demnach ſind zwiſchen dieſer Zeit und dem erſten Jahre Cyri 68 Olymp. und 2 Jahre, thut 274 Jahre. Abgezogen von 4443, bleibt 4169 zum erſten Jahre Cyri.

Herodotus meldet ebenfalls von dieſem angenommenen Titel Darii vor Eroberung Babylons: denn er ſagt, er habe

habe den Zug gegen Babylon angetreten als großer König, das iſt, er habe ſich damals ſchon als den Monarchen von Aſien ehren laſſen. Die Sache iſt auch ſonſt klar genug, denn er und ſeine Nachfolger wurden ja mediſche Monarchen genennet, und nicht babyloniſche, und Babylon wurde nur eine einige Provinz von den zwanzig großen Provinzen ihres Reichs, wovon Darius zwo eroberte, nämlich Aegypten und die indiſche Landſchaft. Demnach hatte Cyrus ſchon ſiebenzehn dergleichen Länder im Beſitze, ehe er Babylon wegnahm, und war über dieſes ein ſehr bejahrter Herr, deswegen nicht die geringſte Urſache da iſt, warum er die Annehmung dieſes Titels von einem Feldzuge zum andern hätte verſchieben ſollen. Er führte Krieg bis an ſeinen Tod, und eroberte beſtändig, den allerletzten Feldzug ausgenommen.

Zweyter Abschnitt,

Welcher den Zusammenhang der heiligen und weltlichen Geschichte in einer kurzen Erzählung vorträgt, und den Zeitlauf von der Trennung des jüdischen Reichs, bis auf Darium Hystaspis in sich begreift.

Nachdem die zehn Stämme von Rehabeam abgefallen waren, und sich einen eigenen König, den **Jeroboam** gewählet hatten, errichtete dieser einen Gottesdienst, welcher von dem zu Jerusalem im Schwange gehenden ganz unterschieden war, in der Absicht, die einmal geschehene Trennung immerwährend zu machen, worinnen er auch seinen Zweck vollkommen erhielt. Denn indem jede Partey die andere als Irrgläubige oder Ketzer ansah, so wuchs die Verbitterung auf einen solchen Grad, daß die Feindseligkeiten und Kriege ohne Aufhören fortdauerten, so lange das Haus Jeroboam auf dem israelitischen Throne war.

Diesen bestieg einige Zeit nachher **Amri**, welcher sonst das Amt eines Feldherrn verwaltet hatte, und, wie es scheint, ein Mann von großer Geschicklichkeit gewesen; denn er behauptete sich nicht nur gegen seinen Nebenbuhler den Thibni, sondern machte auch solche Anstalten in seinem Lande, daß

der

der jüdische König Assah für das beste hielt, einen solchen Nachbar zum Freunde zu haben, und daher seinen Sohn Josaphat mit des Amri Tochter Athalja vermählte. Diese Heirath that auf einer Seite die gewünschte Wirkung, daß der Friede zwischen beyden Reichen hergestellet wurde, und so lange währete, als das Haus Amri regierte; auf der andern aber war sie von schädlichen Folgen, denn sie gab den israelitischen Anschlägen und Maximen einen großen Einfluß bey der jüdischen königlichen Familie, und verursachte der letztern beynahe den gänzlichen Untergang. Vorizo äußerte sich weiter noch nichts, als daß Assah, dessen Herz sonst rechtschaffen war, gleichwohl die Höhen nicht abschaffte, ohne Zweifel deswegen, weil er seiner Schwiegertochter die freye Uebung ihrer Religion nicht benehmen wollte oder konnte.

Als Josaphat nach seinem Tode König wurde, nahm die Freundschaft zwischen beyden Häusern sehr zu. Er vermählte seinen Sohn Joram mit Ahabs Tochter, besuchte diesen in Person, und zog mit ihm gegen die Syrer zu Felde. Allem Ansehen nach fehlte es dem Ahab sonst nicht an guten Eigenschaften, und er möchte vielleicht kein unebener Regent gewesen seyn, wenn er nicht die gottlose Jesabel zur Gemahlinn gehabt hätte, die sich seines Gemüths bemeisterte, und es nach ihrem Willen lenkte, oder vielmehr alles that was sie wollte. Sie war eine Prinzeßinn von Sidon, freylich aus einem mächtigen Hause, aber eine Baalsdienerinn, dergleichen Heirathen dem jüdischen Volke längst verbothen waren, und auch allemal übel geriethen. Durch gute oder böse Mittel brachte sie es endlich dahin, daß ihre Religion die herrschende im Lande wurde, wie denn nicht mehr als siebentausend Personen übrig blieben, welche ihre Kniee vor dem Baal weder aus Heucheley noch im Ernste beugten. Die Propheten des Herrn wurden theils getödtet, theils verjaget, bis auf wenige, die sich in den Hölen hie und dort verbargen, und den beständiggebliebenen ingeheim Unterricht ertheilten. Hingegen war das ganze Land

mit einer Menge Baalspfaffen angefüllet, wie denn nur allein vierhundert sogenannte Propheten des Hains von Jesabel Tische aßen. Denn sie gieng mit ihres Gemahls Einkünften eben so willkührlich um, als mit seiner übrigen Gewalt, und hauſete nebſt ihren Creaturen wie ſie wollte. Nebſt dem gieng ſie auch mit politiſchen Anſchlägen um, die der Gottesfurcht einer Baalsdienerinn vollkommen gemäß waren, denn ſie ſuchte nichts anders, als das Königreich Juda mit Iſrael zu vereinigen, und beydes auf ihre Nachkommenſchaft zu bringen. Zu dieſem Ende verheirathete ſie ihre Tochter ſchon gemeldetermaßen an Joſaphats Sohn und Thronfolger Joram. Der ehrliche Joſaphat, der kein Arges gedachte, wurde hernach zu einem Zuge gegen die Syrer beredet, und mußte ſeine königlichen Kleider anbehalten, dahingegen Ahab die ſeinigen verwechſelte. Dieſes war ohne Zweifel eine liſtige Erfindung der boshaftigen Jesabel; dem ohnerachtet kam Joſaphat, deſſen Unſchuld Gott beſchützte, glücklich durch; Ahab aber wurde tödlich verwundet, und alſo der heimtückiſche Anſchlag vernichtet. Allein Jeſabel ließ ſich das nichts hindern, vielmehr trieb ſie es bey ihres Sohnes Regierung ärger als jemals, welcher ihre Meynung in allem befolgen mußte.

Unterdeſſen ſtarb Joſaphat, und ſein Sohn **Joram** hatte auf einer Seite die Athalja ſeine Mutter, und auf der andern ſeine Gemahlinn, Jeſabels Tochter, welche vermuthlich ebenfalls Athalja hieß, zu Rathgebern. Das [illegible], was er ihren Anſchlägen zu Folge that, war dieſes, daß er alle ſeine Halbbrüder erwürgen ließ. Denn die gottloſen Weiber alle drey, hatten nichts geringers im Sinne, als das königlich-jüdiſche Geblüte auszurotten. Hernach wälzte er ſich in allen Gräueln herum. Zum Ueberfluſſe wollte er noch einige jeſabeliſche Staatsſtreiche ausüben: er zog alſo bey der Nacht aus, und hieb die edomitiſchen Oberſten oder Anführer nieder, damit er den Edomitern, welche unter ſeinem Reiche ſtunden, deſto deſpotiſcher befehlen könnte. Allein es lief alles ſehr unglücklich ab. Denn ſie fielen gar

von

von ihm ab, und konnten nicht wieder bezwungen werden. Ueber dieses kamen ihm die Philister und Araber unversehens über den Hals, plünderten seinen Palast, und führten seine Kinder und Weiber mit sich davon, darunter auch die junge Jesabel oder Athalja. Die alte Athalja blieb da, vermuthlich weil sie die Araber nicht der Mühe werth achteten, mitzunehmen. Unterdessen errettete die Vorsehung einen einigen und zwar den jüngsten Prinzen **Ahasias**, damit das Haus Juda nicht gar untergehen sollte. Joram selbst wurde mit einer langwierigen Krankheit gestrafet, daß ihm das Eingeweide stückweise ausfaulete, und er also ein schreckliches Ende nahm.

Nichts destoweniger spiegelte sich sein Sohn hieran im geringsten nicht, sondern folgte in allen Stücken den gottlosen Anschlägen seiner Großmutter, und der Jesabel, denen zu Folge er auch mit gegen die Syrer zog. Allein die göttliche Gerechtigkeit äußerte sich mit einem erschrecklichen Urtheile. Sie erweckte den Jehu, welcher beyde Könige hinrichtete, das ganze Haus Ahab ausrottete, und insonderheit die Stifterinn unsäglicher Gottlosigkeiten zum Fenster herab stürzen ließ, da sie von den Hunden bis auf den Schädel und die flachen Hände gefressen wurde.

Nunmehr war also von dem ganzen Hause Amri nur noch die alte Athalja übrig. Als diese den Untergang ihrer sämmtlichen Anverwandten vernahm, und alle ihre seit langer Zeit eingefädelten listigen Anschläge auf einmal vernichtet sah, gerieth sie in solche Wuth, daß sie aus einer mehr als teuflischen Bosheit doch wenigstens auch den königlich-jüdischen Stamm auszurotten beschloß, auch wirklich alle königliche Kinder erwürgen ließ, so daß kaum das jüngste Söhnchen noch im Tempel konnte verborgen und errettet werden. Dieses macht mich vermuthen, Ahasja müsse kein Sohn der ahabischen Tochter, sondern von einer andern Gemahlinn des Joram gewesen seyn. Denn sonst ist nicht abzusehen, warum sie ihre leiblichen Enkel und einzigen Ueberreste ihres Hauses selbst hätte vertilgen, und sich da-

durch alle Werkzeuge einer Rache gegen den Jehu benehmen wollen. Denn sie selbst war schon zu alt zum Heirathen, sonst hätte sie es gewiß nicht unterlassen, sollte es nur um dieser Ursache willen gewesen seyn sich künftig rächen zu können.

Allein sie mußte ein eben so blutiges Ende nehmen, als ihre Anverwandten. Als der junge **Joas** sieben Jahre alt war, ließ ihn der Hoheprieſter Jojada zum Könige ausrufen, und Athalja wurde mit dem Schwerte getödtet. Diese Wohlthat wurde des Jojada Sohne schlecht vergolten. Denn da Joas nach Jojada Tode anfing die Götzen anzubethen, und Sacharja dawider redete, ließ er ihn steinigen. Doch die Strafe erfolgte. Joas verfiel nicht nur in eine schmerzhafte Krankheit, sondern wurde zuletzt gar gewaltsam getödtet.

Hierauf entzündeten sich die ehemaligen Unruhen zwischen dem Hause Juda und Israel aufs neue. Die Gelegenheit hiezu gab **Amazias**, welcher den israelitischen König **Joas** mit aller Gewalt herausfoderte. Aber es gelung ihm übel. Joas schlug ihn; nahm ihn gefangen, eroberte Jerusalem, und bestellte seinen Sohn **Jeroboam** zum Könige oder Regenten über Juda; dagegen wählten sich die Juden des Amazias Sohn **Usias** zum Oberhaupte, welcher aber, so lange Joas lebte, eine schlechte Figur machte. Nach dessen Tode, scheint es, habe Jeroboam Amazias wieder losgelassen, und sich mit dem Besitze von Israel vergnüget. Hierauf erfolgten noch mehr Unruhen, davon das Ende war, daß der jüdische König **Ahas** den König von Assyrien gegen die Syrer und Israeliten zu Hülfe rief. **Tiglath Pul-Asser** erschien auch, machte dem Königreiche Damaskus ein Ende, und das israelitische zinsbar; allein Ahas mußte gleichfalls einen Schutzverwandten abgeben. Der König von Israel suchte zwar das assyrische Joch abzuwerfen, und machte zu diesem Ende ein Bündniß mit dem ägyptischen Könige **So**; doch **Salmanasser** eroberte Samaria nach einer dreyjährigen Belagerung, verpflanzte die Israeliten

nach

nach Aſſyrien und Meden, und machte alſo dem Königreiche Iſrael ein gänzliches Ende.

Dieſer Salmanaſſer führet in der weltlichen Geſchichte den Namen Nabonaſſar, und iſt eine ſehr merkwürdige Perſon. Denn er bemächtigte ſich auch des Königreichs Babylon, und war ungemein mächtig. Vermuthlich trug er den Namen Nabonaſſar nachdem er Babylon im Beſitze hatte, und kömmt daher die Verſchiedenheit des Namens. Man wird bemerken, daß der Namen Nabo und Adan bey den babyloniſchen Königen ſehr gewöhnlich iſt, gleich wie bey den aſſyriſchen Pul und Aſſer. Wenigſtens findet man, daß der babyloniſche König Merodach, welcher an den Hiskias geſchickt, ſich für einen Sohn des Baal-Adan ausgegeben, der ebenfalls ein Sohn Baal-Adans geweſen. Gleichergeſtalt findet man Nabon-adan-aſſer, Nabo-pul-aſſer, Nabonadan, woraus die Griechen Labynitus gemacht. Daher ich glauben ſollte, Adan oder Eden ſey der Namen, den die Babylonier ihrem Lande gegeben. Doch dem ſey wie ihm wolle; genug er beherrſchte Aſſyrien, Babylonien, mit allem was dazu gehöret, ganz Syrien, und hierauf war ſeine Abſicht Aegypten anzugreifen, als das einige Reich, das ihm die Wage halten konnte, und deſſen König So, ſeinen Vaſallen, den König von Iſrael, im Ungehorſame beſtärkt hatte. Nur war dieſer König ein berühmter Kriegsheld, denn er war ſonſt König von Aethiopien und hatte Aegypten ſelbſt erobert. Ueber dieſes hatte er Söhne von bekannter Tapferkeit, und die Aethiopier wurden für treffliche Soldaten geſchätzet. Daher wollte Salmanaſſer vorſichtig verfahren, und erſt Tyrus wegnehmen. Denn dieſe Stadt war alſo gelegen und beſchaffen, daß alle Fürſten, welche Aegypten angreifen wollten, ſelbige vorher zu bemeiſtern trachteten. Er ergriff alſo die Gelegenheit, da Sidon und andere Städte von Tyrus abgefallen waren, und ſich in ſeinen Gehorſam begeben hatten. Die Tyrier ſchlugen zwar die Flotte der Sidonier, wurden aber zu Lande belagert. Doch Salmanaſſer erlebte das Ende nicht, ſon-

dern starb im fünften Jahre der Belagerung. Sein Sohn und Nachfolger Sanherib, oder Nadius, kam hierauf mit einem großen Heere, um die Anschläge seines Vaters auszuführen. Es findet sich aber nicht, daß er die Belagerung fortgesetzet habe, daher glaublich ist, er habe das langweilige Wesen aufgegeben, und nachdem er den jüdischen König Hiskia zum Tribute gezwungen, geraden Weges in Aegypten eindringen wollen, weil ihm die damaligen Umstände dieses Reiches sehr bequem schienen, einen plötzlichen Streich zu unternehmen. Es war nämlich der äthiopische König So, oder Sabaco, ein vortrefflicher Herr, dessen Verfahren billig alle Eroberer zum Muster nehmen sollten. Denn ob er wohl Aegypten mit den Waffen erobert hatte, so regierte er doch recht väterlich. Er beschwerte das Land mit keiner Menge Soldaten, er saugte es durch keine Schatzungen aus, vielmehr wollte er, die Einkünfte sollten zum Besten des Landes verwandt werden, zum Beyspiele, auf Graben nützlicher Canäle, Erhöhung der Städte gegen die Ueberschwemmungen des Nils, u. s. w. Und weil er wußte, daß das Beste eines Landes durch Eingebohrne besser befördert wird, als wenn man ihnen Fremde über den Hals setzet: so machte er, was diese Angelegenheiten betrifft, den Sethos, Priester des Vulcans, das ist Hohenpriester von Aegypten, zu seinem Statthalter, welcher folglich Wissenschaft und Ansehen genug besaß, ein solches Amt zu bekleiden, übrigens aber des Aufruhrs wegen unverdächtig war. Sethos zeigte sich auch in der That als einen ehrlichen und weisen Mann, und brachte den Willen des Königes nach Wunsche zur Erfüllung. Es war sonst in Aegypten die Gewohnheit, daß der Soldatenstand erblich war, und auf gewissen Stämmen haftete, welche dafür gewisse Einkünfte genossen. Sethos hielt dafür, diese Soldaten wären unter einem solchen Beherrscher von Aegypten, der ein weit besseres Kriegsheer hatte, etwas sehr unnöthiges, wenigstens könnten sie doch etwas bessers thun, als ihren Sold bey müßiggehen verzehren, daher muthete er ihnen zu, beym Graben der Canäle und anderer vom Könige

nige befohlnen Anſtalten, Hand anzulegen. Da ſie nicht wollten, zog er ihre Einkünfte ein, welches ſie ſehr verdroß. Sanherib wußte nun, daß die ehemalige ägyptiſche Miliz abgedankt ſey, daß wenig oder keine äthiopiſchen Völker im Lande lägen, und der König ſelbſt nicht zugegen ſey; daher beſchloß er einen Streich in der Geſchwindigkeit zu wagen. Sethos erfuhr ſeinen Anzug wohl, und befahl den ägyptiſchen Soldaten ihr Gewehr zu ergreifen; allein ſie wollten itzt eben ſo wenig fechten als zuvor arbeiten, nicht anders, als ob ihnen Sanherib einer ſo elenden Aufführung wegen, den Sold künftig etwa verdoppeln würde. Daher raffte Sethos von Volke zuſammen, was er auftreiben konnte, und ſetzte ſich an einem bequemen Orte, den Feind zu erwarten, war aber in großer Verlegenheit. Die Aegypter erzählten Herodoto, als Sethos ſich vor dem Bilde der Gottheit niedergeworfen, und ſeinen Nothſtand vorgetragen, habe ihn ein Schlaf überfallen, worinnen er ein Geſicht geſehen, das ihn verſichert, der aſſyriſche König ſolle Aegypten nimmermehr betreten. Dieſes ſey wirklich geſchehen; indem eine große Menge Feldmäuſe des Nachts die Bogenſehnen und Schildriemen der feindlichen Völker zernaget, daß ſie eine ſchimpfliche Flucht ergreifen müſſen.

Die h. Schrift berichtet uns, daß Sanherib im Begriffe geweſen, in Aegypten einzufallen. Da er aber eine Nachricht erhalten, als ob Tirhaka, oder Taracus, ein Sohn des alten Sabaco, mit einem ſtarken Heere im Anzuge ſey, habe er wieder umgekehret, Jeruſalem aufgefodert, und dem Gotte Iſraels Hohn geſprochen. Allein Gott habe einen Engel in ſein Lager geſandt, welcher alle Gewaltigen des Heers, und Fürſten und Oberſten im Lager des Königes zu Aſſur vertilget, daß er mit Schanden wieder in ſein Land zog.

Dieſe Niederlage zog eine große Veränderung in der aſſyriſchen Monarchie nach ſich. Sanherib ſelbſt wurde zu Ninive, im Hauſe ſeines Gottes Niſrochen von zween, ſeiner Söhne erſchlagen, welche die heil. Schrift Adramelech und

Sarezer, Ptolomäus aber **Porus** und **Chinzirus** nennet, und ihnen eine fünfjährige Regierung zuschreibt, welches auch ganz glaublich. Die heil. Schrift saget zwar, sie wären ins Land Ararat entrunnen, und Assarhaddon König worden: doch der Bericht des Ptolomäi kann gar wohl dabey bestehen. Sie entflohen freylich, und Assarhaddon wurde König, aber nicht gleich nach dem Vatermorde. Die heil. Schrift redet hievon nach ihrer Art ganz kurz, weil die beyden Mörder mit dem jüdischen Volke nichts zu thun hatten, wohl aber Assarhaddon, deswegen deutet sie an, wer er gewesen, und wie er auf Sanherib gefolget. Zu was Ende erschlugen die beyden Söhne ihren Vater? etwa, damit sie nach Ararat fliehen könnten? Ueber dieses, da der Mord an einem öffentlichen Orte, im Tempel, in Gegenwart so vielen Volkes geschehen, ist nicht anders zu vermuthen, als sie müssen eine starke Partey an sich gehabt haben, und stark genug gewesen seyn, das Reich an sich zu reißen; und weil die That zu Ninive verübet wurde, Ptolomäus aber sie in das Verzeichniß der babylonischen Könige setzet: so ist daraus zu schließen, daß sie über Assyrien und Babylon geherrschet. Doch regierten sie unter großen Unruhen. Nach Sanheribs Tode fielen die **Meder** ab, und machten sich endlich einen König, den **Desoces**; es fielen auch noch mehrere Völker ab und setzten sich in Freyheit. Ja endlich verlohren die Vatermörder alles miteinander. Denn in Babylon schwunge sich einer auf den Thron, den Ptolomäus **Jugäus** nennet, die Assyrer aber setzten den jungen **Assarhaddon** zu ihrem Könige, welcher damals theils seiner Jugend, theils anderer Umstände wegen, nicht im Stande war sein Recht auf Babylon zu behaupten. Unterdessen befurchtete doch **Merodach**, des Jugäus Nachfolger, es möchte mit der Zeit geschehen, und schickte deswegen eine Gesandschaft an Hiskias, um ein Bündniß mit ihm zu schließen, weil er diesen König, nach seinen Begriffen, den Assyrern für fatal hielt. Hiskias ließ sich dieses wohlgefallen, und zeigte den Gesandten seine Schätze und seine Macht, damit sie ihrem Herrn

Herrn einen vortheilhaftigen Begriff von einem ſolchen Bundesgenoſſen machen könnten. Er mußte aber von dem Propheten Jeſaias eine ſcharfe Strafpredigt anhören, daß er nach einem ſo augenſcheinlichen Beweiſe des göttlichen Schutzes gegen die Aſſyrer, ſich nichtsdeſtoweniger in ein Bündniß mit einem heidniſchen Volke gegen ſie eingelaſſen hätte, als welche Bündniſſe den Juden verbothen waren, und in der That allemal zu ihrem größten Unheile ausſchlugen. Damit er ihm auch zeigen möchte, wie blind die menſchliche Staatskunſt ſey, wenn ſie für das künftige ſorgen will, ſo verſicherte er, daß die Babylonier, welche Hiskias itzo für ſeine Stütze anſehe, eben diejenigen wären, welche künftig ſeine geſammelten Schätze wegführen, und ſeine Nachkommen, ſeine Kinder die er zeugen würde, zu Verſchnittenen am babyloniſchen Hofe machen würden, gleichwie auch auf das genauſte geſchehen, und zwar gleich nach ſeinem Tode. Denn der babyloniſche König **Aſnaphar** ließ ſeinen Sohn Manaſſen ſelbſt, folglich das ganze königliche Haus, nach Babylon führen. Die heil. Schrift, welche kein Wort vergeblich ſetzet, berichtet uns, dieſer Brodach oder Merodach ſey ein Sohn des Baledan, und Enkel des Baledan geweſen. Er war alſo aus dem königlichen babyloniſchen Geſchlechte, das Salmanaſſer vom Throne geſtoßen, und welchen Merodach itzo wieder eingenommen hatte; woraus zu ſehen, daß Chinzirus, Porus und Jugäus, Aſſyrer geweſen, welche freylich dem Hiskias über die Niederlage des Sanheribs nicht Glück wünſchen ließen. Brodach aber freuete ſich billig, weil Sanherib der Sohn desjenigen geweſen, der ſeinen Vater des Reichs entſetzte, und weil eben dieſe Schwächung der aſſyriſchen Macht ihm Gelegenheit verſchaffet hatte, ſein väterliches Reich auf das neue zu behaupten.

Unterdeſſen blieb Babylon nicht lange ein beſonderes Reich. Es entſtunden nach Merodachs Tode große Unruhen, ja es ſtunde der Thron zu zweyenmalen leer. Endlich wurden die Babylonier der Verwirrung überdrüßig und ergaben ſich an Aſſarhaddon. Die heil. Schrift gedenket dieſer

ser babylonischen Könige weiter nicht, als daß sie meldet, es habe einer den jüdischen König **Manasses** gefangen nehmen, und nach Babel führen lassen. Im Esra wird eines Asnaphars gedacht, der die Israeliten vollends weggeführet und Ausländer in das Land gesetzt. Dieses, die Weißagung Jesaias, und die Zeitrechnung, stimmet auf den Apharadan, oder Apronadium. In dieser Gefangenschaft bekehrte sich Manasses, der vorhin ein ruchloses Leben geführet, und wurde nach seiner Loslassung ein trefflicher Regent.

Nachgehends suchte Assarhaddon die asiatische Monarchie wieder herzustellen, und die abgefallenen Völker auf das neue zu bezwingen, worunter insonderheit die Meder waren. Es gelung auch seinem Nachfolger, den Ptolomäus Saosduchеum nennet, den medischen König **Phraortes** in einer großen Schlacht zu erlegen. Dessen Sohn **Cyaxares**, suchte dieses zu rächen, brachte es auch so weit, daß er Ninive selbst belagerte. Allein es eräugete sich ein unvermutheter Zufall, der den Zustand von Asien merklich veränderte. Es kam ein ungeheures Heer Scythen aus Europa durch die engen Pässe am kaspischen Meere eingedrungen, und bemächtigte sich ganz Mediens. Sie durchstreiften ferner Asien bis an Aegypten, wo sie **Psammitichus**, welcher Asdod belagerte, mit Höflichkeit und Geschenken zurückwies. Zwar verlangten sie keinen König abzusetzen, aber Tribut foderten sie, so weit sie reichen konnten, und hielten sich hauptsächlich in Meden auf.

Unterdessen die Scythen in diesem Bezirke Contribution eintrieben, eräugete sich bey den Assyrern eine neue Veränderung. **Nabopolassar**, welcher vermuthlich aus dem Geschlechte der babylonischen Könige war, warf das assyrische Joch ab, und behauptete Babylon für sich, also daß dem **Chyniladan** nur das eigentliche Assyrien übrig blieb. Dieser Abfall war mit dem ägyptischen Könige **Necho** verabredet, und Necho zog mit einem starken Heere gegen die Assyrer. Dieses ist daher offenbar, weil die heil. Schrift aus-

ausdrücklich versichert, Necho habe diesen Zug nach dem Befehle Gottes gethan. Gott aber ließ um eben diese Zeit durch Jesaiam verkündigen, er habe dem Nabopolassar, seinem Sohne und Sohnssohne das Reich über alle Völker zugedacht; widersprechende Dinge aber kann Gott nicht ordnen. Indem Necho auf seinem Zuge begriffen war, wollte der jüdische König **Josias** seine Treue gegen das assyrische Haus zur Unzeit beweisen, und den Durchzug verwehren; allein er wurde bey Megiddo geschlagen, und starb an den empfangenen Wunden: Worauf Necho das Königreich Juda sich unterthänig machte, und Josias Sohn, **Jojakim**, zum Könige einsetzte, hierauf aber nach Aegypten zurück kehrte. Diese Unterlassung des Beystandes, scheint den Nabopolassar, oder ersten Nebucadnezar aufgebracht zu haben, daß er sich zu rächen beschloß. Da er nun seine Sachen in Ordnung gebracht, und Chyniladan verstorben war, ließ er dessen Sohn **Sarac** immer im Besitze des assyrischen Königreiches, welches ziemlich klein muß gewesen seyn, wenn man die Weite des dazu gehörigen Bezirkes rechnen will. Denn es stieß an Meden, wo die Scythen ihr Hauptquartier hatten. Daher zu glauben, der assyrische König habe ihnen von seinem Lande müssen Tribut bezahlen, wogegen sie ihn gegen den Nebucadnezar schützten, der sich mit ihnen nicht einlassen wollte. Es ist aus allen Umständen klar, daß die asiatischen Kriegsleute gegen die Scythen nur schlechte Helden gewesen. Gesetzt das scythische Heer habe sich auf mehr als 100000 belaufen, so war es ja den asiatischen Königen ein leichtes noch weit stärkere Heere aufzubringen; warum wehrte sich denn keiner? Herodotus saget auch, Cyaxares habe nachgehends ganz eine andere Ordnung unter seinen Soldaten eingeführet, denn vorher sey sie sehr schlecht gewesen.

Doch ich wende mich wieder zu meiner Geschichte. Nebucadnezar zog gegen den Necho, schlug ihn bey Carchemis, und vertrieb die Aegypter aus ganz Asien. Hiebey

muß-

mußte Jojakim als ein ägyptischer Vasall abermals leiden, und Nebucadnezarn unterthänig werden.

Zu eben der Zeit schaffte sich Cyaxares die Scythen vom Halse. Ein Theil waren, wie es scheint, schon zuvor mit ihrer Beute nach Hause gezogen. Die Obersten der übrigen lud er zu Gaste, soff sie voll, fing Händel mit ihnen an, und ließ sie niederhauen, wornach sich die übrigen aus seinem Lande begaben; allein bald darauf verfiel er in einen unvermutheten Krieg mit den Lydiern, welcher auf Vermittelung des Nebucadnezars geendiget wurde, als der für besser hielt, sich der Gelegenheit zu bedienen, und den Assyrern itzo, da sie des scythischen Schutzes beraubet waren, die Meder auf den Hals zu hetzen, folglich diesen alten und unversöhnlichen Feinden den Garaus zu machen, gleichwie auch geschah. Cyaxares verschwägerte sich mit dem lydischen Hause, rückte vor Ninive, eroberte es, vielleicht mit Beyhülfe des Nebucadnezars, und hierauf wurde diese große und berühmte Stadt gänzlich zerstöret, und nimmermehr aufgebauet.

Jojakim beobachtete die dem Nebucadnezar versprochene Treue nur drey Jahre, so lange nämlich, als der babylonische König mit einem Kriegsheere in der Nähe, und mit Vertreibung der Aegypter aus Asien beschäfftiget war. Kaum hatte dieser den Rücken gewendet, so fiel er ab, in Meynung, die Aegypter würden ihm beystehen, und die in Asien verlohrne Gewalt wieder zu erhalten suchen. Allein es geschah nicht. Vielmehr schickte ihm Nebucadnezar ein Kriegsheer von Chaldäern, Syrien, Moab und Ammon über den Hals, weil er sich nicht selbst bemühen wollte. Juda wurde hiebey schrecklich mitgenommen, und viele tausend Juden gefangen weggeführet. Der Anfang dieser Verwüstung war A. P. J. 4105, welches Jahr deswegen zu merken, weil von solchem die Juden, nicht aber die Propheten, den Anfang ihrer Gefangenschaft rechneten, welche folglich im Jahre 4174, das ist im ersten Jahre nach Eroberung Babels durch Cyrum, zu Ende lief.

Diese

Dieſe ſchreckliche Verheerung dauerte immer fort, bis endlich Nebucadnezar in Perſon kam, Jojakim gefangen nahm, und als einen Gefangenen nach Babel ſchicken wollte. Er ſtarb aber, und bey dieſer Gelegenheit wurden einige Gefäße aus dem Tempel genommen. Hierauf wurde **Joſachin** König, blieb es aber nur drey Monate. Nebucadnezar war mit ſeiner Aufführung ſo ſchlecht zufrieden, daß er abermals vor Jeruſalem rückte. Nun ergab ſich zwar Jojachin freywillig, deswegen geſchah ihm auch weiter nichts, als daß er gefangen nach Babel geſchickt wurde. Hingegen wurde der Tempel und der Pallaſt aller Schätze und der koſtbarſten Gefäße beraubet, die goldenen Gefäße, die Salomo im Tempel gemacht hatte, zerſchlagen, die meiſten Einwohner aus Jeruſalem, alle Oberſten, Gewaltige, Zimmerleute und Schmiede, an der Zahl 10000 weggeführet, und nur das Landvolk im Lande gelaſſen, **Zedekia** aber zum Könige gemacht.

Man ſollte glauben, Zedekia würde ſich aus dem bisherigen Trauerſpiele gebeſſert haben. Aber im geringſten nicht. Eine Zeitlang war er gehorſam, ja im vierten Jahre ſelbſt in Babylon anweſend, entweder um bey der Belagerung Ninive Dienſte zu leiſten, oder zur Eroberung Glück zu wünſchen, oder aus andern Urſachen. Aber hernach brach er ſeinen Eid, wider alle Vermahnungen des Propheten, und ließ ſich in gefährliche Bündniſſe gegen denſelbigen ein, mit dem ägyptiſchen Könige **Hophra** oder Apries, und mit andern Fürſten. Dieſes bewegte, wie billig, den aſſyriſchen König zu großem Eifer. Er zog daher in Perſon vor Jeruſalem, eroberte es nach einer hartnäckigen Belagerung mit Gewalt, und ſtrafete den meyneidigen Vaſallen nach aller Schärfe. Er ließ ſeine Kinder vor ſeinen Augen erwürgen, ihm ſelbige hernach ausſtechen, ihn mit zwo Ketten binden, und nach Babel führen, wo er im Gefängniſſe ſtarb. Die Fürſten von Juda, die Oberſten und Kriegsbedienten ließ er gleichfalls tödten. Die Handwerksleute und das arme Volk in der Stadt wurde nach

Babel

Babel geführet; die Weingärtner und Ackerleute durften im Lande bleiben. Hierauf wurde der Tempel und Palast rein ausgeplündert, die metallenen Seulen, das metallene Meer nebst den zwölf Rindern, darauf es stund, zerschlagen und weggeführet, ja überhaupt alles und jedes bis auf die Schaufeln. Sodann wurde der Tempel, Pallast, und die ganze Stadt angesteckt, bis auf den Grund weggebrannt und zerstöret, auch die Mauern niedergerissen, mit einem Worte, alles auf das äußerste verheeret und zum Steinhaufen gemacht.

Ein so erschreckliches Ende nahm das Königreich Juda, nachdem ihre Könige mit ganz unglaublicher Halsstarrigkeit, wider alle Vernunft, wider alle Wahrscheinlichkeit, ohnerachtet der traurigen Beyspiele, ja ohnerachtet der ernstlichen unaufhörlichen Vermahnungen, Bittens und Drohens der Propheten, den Zorn der babylonischen Könige, hauptsächlich aber durch unerhörte Ruchlosigkeit, verstockte Abgötterey und alle ersinnliche Schandthaten, die Strafgerichte Gottes gereizet hatten.

Damit es desto deutlicher werde, was es mit demjenigen, was man die babylonische **Wegführung** und **Gefangenschaft** nennet, für eine Bewandniß habe: so will ich hier nach einander hersetzen, wie selbige erfolget, weil es eine Sache von großer Wichtigkeit ist.

Bey dem Einfalle des Kriegesheeres in Juda, welche sieben Jahre nach angetretener babylonischer Regierung des Nebucadnezars (Jerem. 52, 28. 2 B. der Kön. 24, 2) geschah, wurden weggeführet aus dem jüdischen Lande 3023, A. P. J. 4105.

Von diesem Jahre rechneten die **Juden** den Anfang ihrer Gefangenschaft. Daher erwarteten sie das Ende derselbigen A. P. J. 4174, das ist, im ersten Jahre Cyri nach Eroberung Babylons.

Allein, gleichwie sodann erst 70 Jahre verflossen waren, seit der Zeit, da der **Anfang** gemacht wurde, sie in die **Gefangenschaft zu führen**: also erhielten sie damals auch wei-

weiter nichts, als den **Anfang** zu ihrer **Befreyung**, nämlich die Erlaubniß nach Hauſe zu kehren; imgleichen wurden ihnen die aus dem Tempel weggenommenen Gefäße zugeſtellet. Es kehrten aber damals nicht alle Juden nach Hauſe, ſie konnten auch den Tempel nicht bauen, weil die Zeit noch nicht da war.

A. P. J. 4109, bey Uebergabe der Stadt und Jojachins, wurden 10000 weggeführet. Worunter vermuthlich die Perſonen mit gerechnet, welche nach 4105 bey der fortwährenden Verwüſtung des Landes gefangen, und endlich nebſt dem Jojachin auf einmal nach Babel gebracht worden. 2 Kön. 24, 14.

An. 4115, nachdem Zedekias abtrünnig worden, und deswegen die Feindſeligkeiten angiengen, weggeführt 832. Jerem. 52, 29.

An. 4120, als die Stadt mit Sturme erobert, und ein großes Blutbad angerichtet worden, führte Nebuſar Adan noch weg 745, welches die noch übrigen Perſonen von einigem Anſehen und einiger Geſchicklichkeit geweſen. Daß bey dem Sturme niemand verſchonet worden, der ſich in der erſten Hitze antreffen ließ, iſt auch daraus abzunehmen, weil Nebucadnezar zu Riblath noch 60 Mann Landvolk, die man in der Stadt gefunden hatte, tödten ließ.

In eben dieſem Jahre wurde die Stadt und der Tempel verbrannt.

Von dieſem Jahre rechnen die **Propheten** die 70 Jahre der **Gefängniß**. Denn itzo wurde das Führen in die Gefangenſchaft vollendet, und alle gedroheten Strafgerichte Gottes vollzogen.

Demnach muß man von itzo an, die 70 Jahre rechnen, nach welchen Babylon ſoll wüſte, und hingegen das jüdiſche Volk völlig frey, und der Tempel gebauet werden, zu Folge der Weißagungen. Daniel wußte dieſes wohl: darum ſagt er Cap. 9, v. 1, 2: **Im erſten Jahre Darius merkte ich auf die Zahl der Jahre, daß Jeruſalem ſollte 70 Jahre wüſte liegen.**

Diese 70 Jahre sind völlig zu Ende 4189, im ersten Jahre Darius nach Eroberung Babylons. In diesem Jahre wurden die Thore und Mauern von Babel zerstöret u. s. w. der Befehl zu Erbauung des Tempels gegeben, und alle weggenommene Gefäße ausgeliefert. Im folgenden Jahre der Bau angefangen.

Mithin sind alle Weißagungen auf das genauste und pünctlichste erfüllet, welches man bisher aus der äußerst verwirrten und unrichtigen Zeitrechnung im geringsten nicht hatte zeigen können, ohne in eine Menge von Schwierigkeiten zu verfallen, sogar daß einige genöthiget gewesen zu sagen: man müsse diese Weißagungen nicht nach der Strenge nehmen, und die völligen 70 Jahre verlangen, sondern es sey genug, daß die Gefangenschaft nur den größten Theil der 70 Jahre, als etwa etliche sechszig gedauert habe. Ich glaube, sie werden sich von Herzen erfreuen, wenn sie nunmehr sehen, daß die Weißagungen pünctlich erfüllet worden, und man die Rechnung den Zweiflern, Ungläubigen und heimtückischen Feinden der Religion getrost vor die Augen legen kann. Sie mögen sie mit allen Augengläsern von der Welt betrachten, trotz! daß sie Gelegenheit finden, ihre frostigen Spöttereyen und kahlen Ausflüchte daran zu üben.

Ich nehme itzo die Geschichte wieder zur Hand.

Nebucadnezar lebte nur noch wenige Jahre nach Zerstörung Jerusalems, in welcher Zeit er doch noch einige glückliche Züge vornahm. Er hinterließ also seinem Sohne **Nebucadnezar dem zweyten**, oder großen, ein mächtiges Reich und furchtbares Ansehen. Dieser ist eben derjenige, welcher das bekannte Gesichte von den vier Reichen hatte.

Damit er sein Reich vergrößern möchte, beschloß er, Aegypten zu bezwingen. In der That war ihm auch sonst nichts übrig. Denn die Könige von Meden und Lydien waren seine Freunde und Bundsgenossen. Den Anfang machte er mit Tyrus, welche Stadt eine dreyzehnjährige Belagerung aushielt, nach welcher großen Mühe er nichts als ein leeres Nest erhielt. Denn die Tyrier hatten unterdessen

deſſen auf einer Inſel, nicht weit von ihrer Stadt und dem feſten Lande, eine andere Stadt gebauet, worein ſie ihre Schätze, und zuletzt ihre Perſonen in Sicherheit brachten, wenigſtens doch meiſtentheils: und weil ihr Ueberwinder keine Schiffe hatte, mußte er ſie ruhig laſſen. Die Stadt war im Anfange des 27ſten Jahres nach Jojachins Wegführung ſchon eingenommen, wie aus dem 29 Cap. Ezechiels zu erſehen.

Hierauf geſchah der Zug nach Aegypten. Der König Hophra war ungemein ſtolz. Die heil. Schrift bezeuget, er habe geſagt: der Strom iſt mein, ich habe ihn gemacht. Herodotus ſagt, er habe ſich für dermaßen mächtig gehalten, daß ihm weder die Götter noch die Menſchen ſein Reich nehmen ſollten. Allein es geſchah genau, was Jeremias geweißaget hatte, Cap. 44, v. 30: „Ich will Pharao Hophra „übergeben in die Hände ſeiner Feinde, und derer, die ihm „nach dem Leben ſtehen, gleichwie ich Zedekia übergeben ha„be in die Hand Nebucadnezars.„ Herodotus erzählet wie es zugegangen: Apries wurde zuletzt hochmüthig und grauſam: daher, als er einſt eine Schlacht verlohr, ſagten die Aegypter, er hätte es mit Vorſatze gethan, damit er die gebliebenen mit guter Manier auf die Seite räumen könnte. Sie fielen alſo ab, und wählten Amaſin, welcher die ausländiſchen Völker des Apries ſchlug, ſeine Reſidenz Memphis einnahm, ihn ſelbſt gefangen kriegte und nach Sais führte, wo Amaſis ſeinen Sitz aufſchlug. Die Erfüllung war alſo ſehr pünctlich: denn Nebucadnezar eroberte gleichfalls Jeruſalem, den Sitz des jüdiſchen Königes, nahm Zedekias gefangen, und ſchickte ihn nach ſeiner Reſidenz Babylon. Apries wurde hernach in die Hände derer übergeben, die ihm nach dem Leben ſtunden. Denn Amaſis begegnete ihm anfänglich ſehr wohl, und ließ ihn eine ziemliche Zeit im Schloſſe zu Sais leben. Endlich aber mußte er ihn den Aegyptern ausliefern, welche darauf drangen, weil er ſowohl ihnen als dem Amaſi nichts Gutes gönnete, und nicht werth ſey zu leben. Hierauf tödteten ſie ihn. Aus dieſer Erzäh-

lung ist zu schließen, er möchte die ihm gegönnete Freyheit gemisbrauchet, und etwa mit dem Nebucadnezar heimliche Unterhandlung gepflogen haben, um sich wieder auf den Thron zu setzen und zu rächen. Der Zug des Nebucadnezars nach Aegypten wird unterdessen von weltlichen Geschichtschreibern bestätiget, ob man gleich wenig Umstände davon weis. Es haben einige vermeynet, der Bericht, welchen Herodotus erstattet, widerspräche diesem, weil er dem Amasis eine große Glückseligkeit zuschriebe: allein er sagt nur: So wie er gehört habe, sey Aegypten unter der Regierung des Amasis sehr beglückt gewesen, was die Vortheile betrifft, welche dieses Land von dem Nilflusse, und sodann die Einwohner von der Fruchtbarkeit des Bodens genießen. Eine solche Glückseligkeit schließt einen feindlichen Ueberfall nicht aus; im Gegentheile führet niemand gern sein Kriegsheer in ein Hungernest.

Als Nebucadnezar auf diese Weise nichts mehr zu bezwingen hatte, wurde er hochmüthig und tyrannisch. So viel ist gewiß, daß er übermüthig wurde, und sonst gewaltig jähzornig war. Als die drey Männer sein Bild nicht anbethen wollten, ward er voll Grimms, stellete sich scheußlich, und ließ sie ohne viele Ceremonien in den glüenden Ofen werfen. Daher ist leicht zu glauben, daß er in seinem Zorne nicht zum besten hausgehalten. Daniel erinnerte ihn deswegen, er möchte sich von seinen Sünden losmachen durch Gerechtigkeit, und ledig von seiner Missethat durch Wohlthat an den armen Unterthanen. Allein bald darauf erhub er sich abermal, und mußte die Stimme vom Himmel hören, sein Königreich sollte ihm genommen werden; welches auch in selbigem Augenblicke vollzogen und er von den Leuten verstoßen worden, bis er endlich in sich gieng, und sodann nach sieben Jahren sein Königreich wieder erhielt.

Es wäre viel zu weitläuftig, alle Deutungen und Erklärungen dieser Begebenheit anzuführen. Einige haben ihn gar in einen wirklichen Ochsen verwandelt: einige begnügen sich daran, daß sie ihn in eine Gemüthskrankheit fallen lassen, worinnen er sich eingebildet, er sey ein Ochs. Andere machen

chen ihn zu einem raſenden Menſchen. Allein ich ſehe nicht, wie alles dieſes mit dem Berichte der heil. Schrift beſtehen kann. Wo jagt man wohl einen raſenden oder närriſchen Menſchen auf das freye Feld? vielleicht, damit er den Leuten die Köpfe entzwey ſchlüge? Am allerwenigſten würde man einen König zum Spectakel herum laufen laſſen, wenn ihm dergleichen Unglück begegnete; wie hätte doch Nebucadnezars Gemahlinn und erwachſene Söhne dergleichen zugegeben? Von dem Daniel will ich gar nicht erwähnen, deſſen Weisheit bekannt iſt, und der im größten Anſehen ſtund. Wie hätte doch der in ein ſo abgeſchmacktes Unternehmen gewilliget, als dieſes geweſen wäre? Eben dieſer Prophet kann uns die beſte Erläuterung hievon geben. Er hält dieſes nachdrückliche Beyſpiel der menſchlichen Nichtigkeit des Nebucadnezars Sohne dem Belſazer vor, und ſagt: „Gott hatte „deinem Vater Königreich, Macht, Ehre, und Herrlichkeit „gegeben, er tödtete wen er wollte, er erhub wen er wollte. „Da ſich aber ſein Herz erhub, und er ſtolz und hochmüthig „ward, ward er vom königlichen Stuhle geſtoßen und verlohr „ſeine Ehre.„ Hier iſt es ja wohl ſo deutlich geſagt als möglich, daß er ſeines Uebermuthes wegen abgeſetzt und der Regierung beraubt worden. Daniel beſchreibt ferner, wie es ihm in dieſer Zeit ergangen ſey. „Er wurde von den Leu„ten verſtoßen, ſagt er, ſein Herz ward gleich den Thieren, „und mußte bey dem Wilde laufen; er fraß Gras wie Och„ſen, und ſein Leib lag unter dem Thaue des Himmels, und „ward naß, bis daß er lernete, daß Gott der Höchſte, Gewalt „hat über der Menſchen Königreiche, und giebt ſie wem er „will.„ Ich überlaſſe der Ueberlegung eines jedweden, was da herauskomme, wenn man ſagen wollte: Gott benähme einem Menſchen zu ſeinem Heile den Gebrauch der Vernunft ſo lange, bis er die göttliche Regierung der Welt einſähe! Wie kann er doch dieſes in der Unvernunft? Daher iſt ja mehr als offenbar, man müſſe die Gleichniſſe und Redensarten der heil. Schrift alſo auslegen, wie es ihr Sinn mit ſich bringt. Nebucadnezar wurde alſo ſeines Königreiches ent-

setzet, und in eine rauhe Gegend unter ungeschliffene Einwohner geschickt, da er ein höchst elendes Leben führte, wenn man es mit der Herrlichkeit eines Weltbezwingers vergleichen will. Er mußte sich in Wildnissen behelfen, mit Wurzeln und schlechter Speise seinen Hunger stillen, und hatte nicht einmal ein Wohnhaus. Nach unsern Redensarten könnte ich nicht besser ausdrücken was man mit ihm vornahm, als daß ich sagte, er sey nach Siberien verwiesen worden. In dem assyrischen Reiche fehlte es an ähnlichen Gegenden gar nicht. Es gab in dem Bezirke desselbigen, und giebt noch, Völker die im Gebirge, in den Wäldern und Wüsten herum ziehen und sich schlecht behelfen, es aber der Gewohnheit wegen nicht achten. Aber was war dieses für eine Lebensart für den Nebucadnezar! Gleichwohl mußte er es sieben Jahre ausstehen, so lange nämlich, bis man merkte, sein Hochmuth sey gebrochen, und er habe ein leutseliges und gegen den Willen der Vorsehung demüthiges Herz. Hierauf holte man ihn wieder ab, und übergab ihm die Regierung von neuem, die er auch ganz löblich führte.

Die Geschichte giebt uns noch mehrere Beyspiele, daß übermüthige Fürsten auf eine ähnliche Art sind zur Vernunft gebracht worden. Die Sinesische berichtet einen dergleichen Fall, den ich aus dem ersten Theile des du Halde, a. d. 275 S. der deutschen Uebersetzung hieher setzen will: „Der Kai„ser Tai-kia erwählte im Anfange seiner Regierung solche „Wege, die vermögend waren Verachtung und Abscheu in „den Herzen der Unterthanen gegen ihn zu erwecken. „Y-yn, ein vernünftiger Minister, auf den sein Vater gros„ses Vertrauen gesetzet hatte, und der im ganzen Reiche in „großem Ansehen stund, that ihm gehörige Vorstellungen, „und erinnerte ihn der Rache des Himmels. Da aber die„ser Herr den Vorstellungen kein Gehör gab, bediente sich „der Minister eines Mittels, das man nicht von der Verwä„genheit würde frey sprechen können, wo nicht seine Redlich„keit und Wohlmeynung im ganzen Reiche bekannt gewe„sen. Er ließ nämlich ein Haus nahe bey dem Grabe des

„ver-

„verstorbenen Kaisers aufbauen, darein verschloß er den „Tai-kia, damit er Zeit haben möchte, sein bisheriges Ver„halten zu überdenken. Der Kaiser, den sein Glück bisher „verblendet hatte, machte sich diese Erniedrigung zu Nu„tzen, und stellete drey Jahre nacheinander die heilsamsten „Betrachtungen über das Unglück an, das aus einem laster„haften Leben erfolget, und über die Tugenden, die an ei„nem Regenten eines so großen Reichs erfodert würden. „Sobald der Minister an der Aufrichtigkeit seiner Besserung „nicht mehr zweifeln konnte, so besuchte er ihn, und setzte „ihn wieder auf den Thron. Hernach führete dieser Herr „sein Regiment mit vieler Weisheit.„

Währender Abwesenheit des Nebucadnezars führete sein Sohn Evilmerodach oder Ilvarodamus die Regierung. Dieses ist daher unstreitig, weil die heil. Schrift versichert, im 37 Jahre, nachdem Jojachin weggeführet worden, habe Evilmerodach, der König zu Babel, im ersten Jahre seines Königreichs das Haupt Jojachin aus dem Kerker erhoben, und ihm gewisse tägliche Einkünfte verordnet, gleichwie dieses letzte noch heutiges Tages an den morgenländischen Höfen gewöhnlich ist. Wir wissen aber sonst, daß Nebucadnezar 43 Jahre regieret, daher fällt dieses 37 Jahr auf alle Weise noch in seine Regierungszeit. Es scheint aber, daß mit dem Evilmerodach nicht viel zu thun gewesen. Berosus beschreibt ihn als einen lüderlichen Menschen. Daher sorgte seine Mutter die Nitokris für die Reichsgeschäffte, und bediente sich des weisen Raths des Propheten Daniels, welcher schon von Nebucadnezar zum Statthalter in Babel ernennet gewesen. Diesem ist wohl die Befreyung des unglückseligen Jojachins hauptsächlich zuzuschreiben, imgleichen die erstaunlichen Werke, welche damals zur Sicherheit und Zierde des Reiches aufgeführet worden.

Herodotus saget: Als die Königinn Nitokris gesehen, wie groß das medische Reich sey, indem es Ninive zerstöret, viele andere Städte bezwungen, und noch immer anwachse, so habe sie für die Sicherheit des babylonischen Rei-

ches auf das beste geſorget. Zu dieſem Ende habe ſie den Lauf des Euphrats geändert, daß man etlichemal darüber ſetzen müſſen, ehe man nach Babylon von der mediſchen Seite gekommen. Weil er auch mitten durch die Stadt gefloſſen, habe ſie deſſen Bett ausgemauert, die Ufer mit hohen Mauern eingefaſſet, auch eine ſteinerne Brücke darüber gebauet, die Päſſe beſetzet, und viele andere Veranſtaltungen gemacht, welche auf die Sicherheit der Stadt abzielten, aber erſtaunliche Arbeit und Unkoſten erfoderten.

Dieſe Stelle des Herodoti zu verſtehen, muß man ſich erinnern, daß der letzte mediſche König Aſtyages eine einige Tochter Mandane gehabt, die er wegen eines gehabten Traumes an einen perſiſchen Edelmann Cambyſes verheirathet, welche Nation damals ſehr arm und verachtet geweſen. Das Kind von dieſer Ehe, Cyrum, wollte er tödten laſſen, es wurde aber dennoch, wiewohl nicht bey ſeinen Aeltern, auferzogen: und als Aſtyages wegen unerhörter Grauſamkeit den Unterthanen unerträglich fiel, ſetzten ſie dieſen Cyrum auf den mediſchen Thron. Dieſe Unruhen im mediſchen Reiche nahmen ihren Anfang ohngefähr zu eben der Zeit, als Nebucadnezar abgeſetzet worden, und das erſte mediſche Regierungsjahr Cyri, war das vierte von Nebucadnezars Erniedrigungsſtande. Der abgeſetzte mediſche König Aſtyages war ein Schwager des reichen und mächtigen lydiſchen Königs Cröſi. Dieſer wollte ſeinen Schwager wieder auf den Thron ſetzen, wenigſtens war dieſes der Vorwand, warum er mit Cyro Händel anfing. Herodotus aber berichtet, es ſey ihm bey der unternehmenden Gemüthsart des Cyri nicht wohl zu Muthe geweſen, er habe ihm daher bey Zeiten einen Riegel vorſchieben wollen, ehe er gar zu mächtig würde. Denn wie es ſcheint, war damals ſchon eine gewiſſe Balance von Aſien, und eine Univerſal-Monarchie von Aſien, die Triebfeder der aſiatiſchen Fürſten und ihrer Unternehmungen. Cröſus unterließ in der That keine Vorſichtigkeit, er machte Bündniß mit den Lacedämoniern, mit den Aegyptern und Babyloniern, erwartete aber

ihre

ihre Hülfsvölker nicht, ſondern hielt ſich ſelbſt für ſtark genug, wenigſtens eine Zeitlang zu widerſtehen. Allein die Sache lief ganz anders ab. Die erſte Schlacht war ohne merklichen Vortheil auf beyden Seiten. Als Cröſus hierauf in Sardes zu überwintern gedachte, kam ihm Cyrus unvermuthet auf den Hals, ſchlug und belagerte ihn. Da ließ nun Cröſus freylich um Beſchleunigung der Hülfe bitten, aber ehe dieſe ankommen konnte, war Sardes an einem faſt unzugänglichen Orte, folglich bey der Nacht überſtiegen, Cröſus gefangen, und Cyrus Meiſter vom lydiſchen Reiche.

Herodotus ſaget, damals ſey Labinitus König von Babylon geweſen, derjenige, gegen deſſen Sohn Cyrus hernachmals zu Felde gezogen. Dieſes trifft mit der h. Schrift und meiner Zeitrechnung vollkommen zu. Denn damals war Nebucadnezar wieder zur Regierung gelanget. Die Regierung während ſeiner Verweiſung, leget Herodotus der Nitokri bey. Itzo aber war Labinitus oder Nebucadnezar wieder auf dem Throne. Dieſe Uebereinſtimmung aller Umſtände wird man bey andern Zeitrechnungen vergeblich ſuchen.

Die heil. Schrift erwähnet, Nebucadnezar habe nach ſeiner Wiedereinſetzung noch größere Herrlichkeit erlanget als zuvor. Dieſes kann von mehrern Eroberungen nicht verſtanden werden. Ich glaube alſo, man könne die Auslegung auf folgende Weiſe finden. Daniel berichtet, als Nebucadnezar auf der königlichen Burg herum gegangen, habe er mit Hochmuth geſprochen: Das iſt die große Babel, die ich erbauet habe zum königlichen Hauſe, durch meine große Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit! Hierauf wurde er abgeſetzt. Da er wieder kam, fand er ſeine Reſidenz durch die Anſtalt ſeiner Gemahlinn unvergleichlich beſſer ausgezieret, befeſtiget, und die Sicherheit des Reichs durch Verſchanzung der Päſſe und Leitung des Fluſſes weit vollkommener hergeſtellet als zuvor. Demnach hatte er auch eine weit größere Herrlichkeit nach den Worten der heil. Schrift erlanget.

Sein Ansehen hatte auch sonst nichts gelitten. Cyrus unterstund sich nicht, ihn anzugreifen, ohnerachtet er die ehemalige Verbindung des lydischen und babylonischen Reichs gegen ihn wohl wußte. Er beschäfftigte sich unterdessen mit Bezwingung anderer Länder, als Jonien, Carien, Cilicien, und so weiter, und mit Einrichtung seines neuen Reiches. Allein nach des Nebucadnezars Tode eräugeten sich große Verwirrungen im babylonischen Reiche. Der lüderliche Evilmerodach schickte sich schlecht dazu, einem Nachbar wie Cyrus war, die Stange zu halten. Er wurde auch bald von seinem Schwager Neriglissar aus dem Wege geräumet, welcher wenige Jahre regierte, und sein Sohn Laborosoardoch nur neun Monate. Nach Verlauf dieser wenigen Zeit wurde er ermordet, und Nabonnadius, den Herodotus Labinitum, die heil. Schrift aber Belsazer nennet, auf den Thron gesetzt. Er war zwar ein Sohn des großen Nebucadnezars, aber ein eben so schlechter Held als sein Bruder Evilmerodach, der lieber mit seinen Weibern und Gewaltigen eines herumtrank, als große Dinge ausführte. Daher konnte es nach damaligen Umständen nicht lange Bestand mit ihm haben. Währender Verwirrung zu Babylon hatte Cyrus mit beyden Händen um sich gegriffen, und da Nericolossar, als ein Fremder und aus keinem königlichen Geblüte entsprossener, den König von Babylon vorstellen wollte, so nahm er hingegen den Titel eines großen Königs oder Monarchens von Asien an, bemächtigte sich der babylonischen Lande, und rückte endlich vor Babylon selbst. Weil nach damaliger Befestigungsart, die Mauern weder zu ersteigen noch umzuwerfen waren, so zapfte er den Euphrat ab, und ließ seine Soldaten in dem Bette des Flusses in die Stadt dringen, weil er mitten durch selbige floß. Die Babylonier waren eben damals mit Schmaussen beschäfftiget, tanzten und sprungen, und bekümmerten sich wenig darum, was Cyrus unterdessen machte; bis er sich mitten unter ihnen befand. Ihr Glück war, daß der Ueberwinder sehr gütig mit ihnen umgieng, und sie übrigens bey ihrem Wesen

ließ.

ließ. Er vergönnete sogar dem Nabonnadio noch ferner auf seine Weise zu regieren, denn er war versichert, daß er von ihm nichts zu befürchten hätte. Ueber dieses war es die Gewohnheit der Perser, die bezwungenen Könige, denen sie keine listigen Anschläge zutrauten, bey der Regierung zu lassen. Nebst dem mag Cyrus auch für das Andenken des berühmten Nebucadnezars Hochachtung gehabt haben, daher verfuhr er mit seinem unwürdigen Sohne desto gelinder. Doch mußte er ihm unterthänig seyn, wie sich das versteht.

Er war auch in der That gehorsam, so lange Cyrus und sein Sohn Cambyses lebte. Dieser letztere unternahm einen Zug in Aegypten, bekam den König Psammenitus gefangen, und wollte ihn anfänglich als einen Vasallen regieren lassen; da er aber mit gefährlichen Anschlägen umgieng, ließ er ihn umbringen. Ueber den Götzendienst der Aegypter ärgerte er sich gewaltig; daher zerstörte er viele Tempel, tödtete viele Priester, zernichtete die Götzenbilder, ja ihrem geheiligten Ochsen dem Apis gab er einen Hieb in den Schenkel, woran das Thier hernach verreckte. Alles dieses nahmen ihm die Aegypter ungemein übel, und hielten ihn für einen Tyrannen und Atheisten. Das letzte war er wenigstens nicht. Er verfuhr vielmehr aus einem großen Religionseifer mit solcher Hitze gegen den ägyptischen Gottesdienst. Alle asiatische Völker, auch die Aegypter, verehrten die Gottheit, aber auf verschiedene Weise. Einige richteten ihre Verehrung unmittelbar an dieselbe, als die Scythen, und noch heutiges Tages thun dieses viele tartarische Völker, imgleichen die Sineser, welche ihrer alten Religion folgen, davon der Kaiser selbst Hoherpriester ist. Diese litten weder Bilder noch einige figürliche Vorstellungen von der Gottheit. Andere hatten Tempel, wenigstens doch Altäre, worauf ein immerwährendes Feuer brannte, wiewohl es ungewiß ist, ob dieses Feuer ein Symbolum der Gottheit oder der Andacht seyn sollte: so viel ist gewiß, daß sie das Feuer selbst für keinen Gott hielten, diese Religion nennete

man

man die Magische. Von dieser Religion war Cambyses, gleichwie alle Perser. Endlich waren noch andere Völker, welche zwar eine höchste Gottheit verehrten, unterdessen aber glaubten, sie lasse die Welt durch gewisse nachgesetzte kleine Götter, Schutzgeister, oder wie man sie nennen will, regieren, an diese müsse man sich folglich wenden. Daher bauten sie ihnen Tempel und Altäre, und setzten Bilder darein, die diese Untergötter, ihre Eigenschaften, Macht u. s. w. vorstellen sollten. Hernach knieeten sie vor die Bilder hin, und bathen um was sie wollten. Ferner, wenn einer von ihren Königen außerordentliche Dinge that, so dachten sie ebenfalls, er gehöre in die Classe der Schutzgeister, daher vergötterten sie ihn nach seinem Tode, das ist nach unserer Art zu reden, machten sie ihn zum Heiligen, und riefen ihn gleichfalls an, diese Religion nennete man die Sabäische. Doch die Aegypter übertrafen alle andere in diesem Stücke, weil sich über dieses eine wunderliche Meynung von der Erdseele bey ihnen, wenigstens bey einem Theile, eingeschlichen hatte, daher verehreten sie beynahe alles, was sie nur sahen, und ganz Aegypten war bey des Cambyses Ankunft so zu sagen ein Nest voll allerley seltsamer Götter und thörichter Anbether. Daher hielt er sie sämmtlich für Narren, und begegnete ihnen und ihren Göttern auf das verächtlichste. Unterdessen verschonete er doch einen. Allem Ansehen nach wollten sich die Aegypter damit entschuldigen, daß sie bey ihrem Bilderdienste gleichwohl auch die höchste Gottheit verehreten, und deswegen führeten sie den Cambyses in den prächtigen Vulcanus-Tempel, welches Gebäude wohl schwerlich jemalen seines gleichen gehabt. Als sie ihm nun das Bild der höchsten Gottheit in Gestalt eines kleinen Zwärges zeigten, erhub er zwar ein unmäßiges Gelächter, that aber doch weder dem Bilde noch dem Tempel etwas zu leide. Es kam ihm höchst thöricht und lächerlich vor, daß die Aegypter den obersten Herrn aller Dinge als einen ohnmächtigen Zwärg, und hingegen seine nachgesetzten Statthalter und Untergötter als lauter unmäßige Riesen vorstelleten.

Cam-

Cambyſes ſtarb bald hernach auf dem Rückzuge nach Perſien, ohne Leibeserben. Eine Zeitlang behauptete ein gewiſſer Magus den Thron, der ſich für Cambyſes Bruder ausgab. Die Betrügerey wurde aber entdeckt, und er erwürget, an ſeine Stelle hingegen, Darius, ein Sohn des Statthalters von Perſien erwählet.

Dieſem erachteten ſich die Babylonier nicht für ſchuldig zu gehorchen, weil ſie meynten, ihre Unterthänigkeit erſtrecke ſich nur auf Cyri Stamm, der aber verloſchen ſey, und im übrigen hielten ſie ihren Nabonnadium als den Sohn des großen Nebucadnezars für beſſer als den Darium, deſſen Vater nur ein Statthalter einer Provinz ſey.

Allein Darius war einer andern Meynung; denn er leitete ſein Geſchlecht von Cyro, folglich von den mediſchen Königen her, und verlangte in dieſer Eigenſchaft Gehorſam. Als ihn die Babylonier nur auslachten, eroberte er die Stadt mit Liſt, und gieng mit den Einwohnern um als mit Rebellen, das iſt nach der Schärfe der perſiſchen Gewohnheit. Belſazer war vielleicht damals noch an der Tafel, oder ſchlief doch wenigſtens ſeinen Rauſch aus, als die Stadt übergieng. Vermuthlich wurde er in der erſten Hitze mit niedergehauen, ohne Anſehen ſeines Standes und 62 jährigen Alters, denn es findet ſich nirgend, daß ihn Darius habe ausdrücklich tödten laſſen, hingegen wohl, daß er drey tauſend von den vornehmſten Babyloniern kreuzigen laſſen, weil er ſie als ſeine meyneidigen und widerſpänſtigen Knechte, mit einem Worte, als Rebellen anſah. Die übriggebliebenen erhielten Gnade. Doch wurden die Thore niedergeriſſen, und die hohen Mauern, deren Dicke etwas erſtaunliches geweſen, erniedriget, auch die Schätze weggeführet, und bey dieſer Gelegenheit bekamen die Juden auch alles dasjenige wieder, was aus ihrem Tempel und königlichem Pallaſte ehemals geraubet worden. Woraus abermal zu ſehen, wie genau der Bericht der weltlichen Geſchichtſchreiber mit den Zeugniſſen der heil. Schrift übereinſtimmet, wofern man die Zeitrechnung richtig anſtellet.

Von

Von dieser Zeit an, rechnet die heil. Schrift die Jahre des Darii, weil sie mit keiner andern Geschichte zu schaffen hat, als welche die Erfüllung der göttlichen Strafgerichte, und verkündigten Weißagungen betrifft. Da nun die babylonischen Könige die Zerstörer von Jerusalem gewesen, so erzählet sie auch, wie der letzte von ihnen umgekommen, Babylon seiner Herrlichkeit entsetzet, und dagegen der Tempel wieder erbauet sey, als welches den geschehenen Prophezeihungen zu Folge, nach 70 Jahren erfolgen sollte, auch wirklich also erfolget ist.

Denn gleichwie der **Anfang der Wegführung in die Gefangenschaft**, mit der Wegführung der 3023 Juden durch Nebucadnezars Kriegesheer A. P. J. 4105 gemacht worden: also erfolgte auch der **Anfang der Befreyung**, durch den Befehl Cyri im ersten Jahre nach Eroberung Babylons, A. P. J. 4174, welches das siebenzigste Jahr gewesen.

Und gleichwie die **Wegführung** in dem Jahre A. P. J. 4120 **vollendet** worden, welches das Jahr der Zerstörung Jerusalems ist: also erfolgte auch die **gänzliche Befreyung** A. P. J. 4189, im ersten Jahre Darii nach Zerstörung Babylons, durch dessen Befehl, welcher in diesem 70sten Jahre der Gefangenschaft gegeben wurde.

Und das folgende Jahr, 4190, nachdem die siebenzig Jahre der Gefangenschaft, von welcher die Propheten reden, **gänzlich verstrichen** waren, baueten die Juden in ihrer Freyheit den Tempel, womit sie nach einigen Jahren fertig wurden.

Es haben einige noch einen dritten Terminum angenommen, nämlich das Weglaufen der Juden aus ihrem Lande nach Aegypten. Dieses Weglaufen geschah im 23sten Jahre Nebucadnezars; und von da rechnen sie bis an das erste Jahr Cyri 52 Jahre, um damit die Sabbathjahre herauszubringen, davon im letzten Capitel des 2 B. der Chronik geredet wird.

Es war nämlich den Juden gebothen, das Land allezeit im siebenten Jahre ruhen zu lassen. Allein nach ihrem gewöhn-

wöhnlichen Ungehorſame, beobachteten ſie dieſes Geboth ſehr ſchlecht. Daher wird die angeführte Stelle alſo ausgelegt, daß das jüdiſche Land ſo lange wüſte und ungebauet liegen ſollte, als viele Sabbathjahre nicht waren beobachtet worden. Und weil nun nach dem Weglaufen der Juden, bis auf die Wiederkunft der Gefangenen kein Menſch im Lande ſoll geweſen ſeyn, der es bauete, wenigſtens, wie ſie meynen, kein Jude, ſo lag es alſo ungebauet 52 Jahre, welche, mit 7 vervielfältiget, bis in die Zeiten Aſſah reichen, da, wie man ſaget, der Eifer der Juden anfing ſehr zu erkalten. Es wird mir erlaubt ſeyn hievon, ſoweit es ein Zeitrechnungspunct iſt, meine Meynung zu ſagen.

Die Sabbathjahre, davon hier die Rede iſt, nämlich das wüſte liegen, gründet ſich auf einen Ausſpruch der Propheten, gleichwie die Stelle im Buche der Chronik ausdrücklich ſaget, folglich auf einen Rathſchluß Gottes. Nun möchte ich wiſſen, ob man eine That, die wider den ausdrücklichen Befehl Gottes vorgenommen wird, zu einer Erfüllung ſeines Willens machen könne? Gott wollte haben, das Land ſollte wüſte liegen; aber er verboth den Juden, ſie ſollten nicht nach Aegypten weglaufen, ja er verboth es ſo ernſtlich, daß er ihnen Hunger, Schwert und Peſtilenz drohet, das ſie in Aegypten verfolgen, und nöthigen ſollte, wieder in ihr Vaterland zu kehren. Demnach kann ja dieſes Weglaufen keine Erfüllung des göttlichen Willens, noch dasjenige wüſte liegen ſeyn, davon der Prophet geredet hatte: Folglich kann man ja auch nicht von dieſer Begebenheit anfangen die Jahre der Verwüſtung zu zählen. Dieſes iſt offenbar und augenſcheinlich. Diejenigen, welche dieſe Rechnung erfunden haben, oder gebrauchen, wiſſen es auch ſelbſt wohl, ſie denken aber, dieſe Auslegung ſey, als im Nothfalle, erlaubt. Denn wenn ſie den Anfang der Sabbathjahre zeitiger anſetzten, ſo kämen ſie in die Zeiten Salomo, oder Davids, oder Samuels zurück, welches fromme Regenten geweſen, welche das Geboth vom Sabbathjahre nicht würden haben übertreten laſſen.

Allein

Allein wie wäre es, wenn ich sagte, daß ihnen diese Ausflucht nicht einmal frey stehe, und daß dieses Jahr, da die Juden wegliefen, eben das sey, worinnen Jerusalem zerstöret worden, nämlich das 19 Nebucadnezars? dergestalt, daß sie dem ohnerachtet in die Zeiten Salomons kommen müssen, wofern sie gleich nur 52 Jahre rechnen. Der Beweis ist leicht, man darf nur das 52 Capitel Jeremiä mit einiger Aufmerksamkeit lesen. Daselbst steht v. 12: Am zehnten Tage des fünften Monden, welches ist das 19 Jahr Nebucadnezars, kam Nebusaradan gen Jerusalem; hierauf wird in einem Zusammenhange erzählet, was er gethan habe: Er verbrannte den Tempel und Jerusalem, v. 13: er riß die Mauern ein, v. 14, führte das arme Volk in der Stadt und die Handwerksleute weg, v. 15, ließ die Weingärtner und Ackerleute im Lande bleiben v. 16. Alles Metall und Sachen von einigem Werthe nahm er mit, v. 17-23, den Priester Seraja und einige andere Personen brachte er gen Riblath, da sie getödtet wurden, v. 24-27. Hierauf wird die Erzählung mit den Worten beschlossen: **Also ward Juda aus seinem Lande weggeführt.** Hierauf wird ein Verzeichniß der Weggeführten angehängt: als: im 7 Jahre Nebucadnezars 3023, u. s. w. Zuletzt, im 23 Jahre Nebucadnezars, führte Nebusaradan 735 Seelen weg aus Juda. Nun war im 19 Jahre schon Juda weggeführt, daher ist das 19 und 23 nothwendig eines, und nur nach einer verschiedenen Epocha gezählet. Eine beginnt mit dem Jahre, da Nebucadnezar sich des Königreichs Babylon bemächtiget, die andere mit dem Jahre nach Chyniladans Tode. Denn da die Gewißheit von dem Jahre der Gefangenschaft eine Sache von äußerster Wichtigkeit ist, so sorgte der heil. Geist dafür, daß kein Zweifel noch Ungewißheit vorwalten könnte, und bestimmte also dieses Jahr nach beyden möglichen Epochen. Die eine war diejenige, welcher sich Nebucadnezar selbst bediente; und diejenige, welche in seinem ganzen Reiche üblich war, nämlich von seiner Gelangung zum Throne. Die andere war diejenige, die ihm

Aus-

Ausländer in ihren Geſchichten beylegen konnten; wie wir denn ſehen, daß Ptolomäus ſeine Regierungsjahre wirklich nach dem Tode des Chyniladans rechnet; Ptolomäus aber hat ſeine Nachrichten aus andern und ältern Büchern genommen. Es iſt alſo dieſe doppelte Beſtimmung ein Kennzeichen der göttlichen Weisheit, welche man in der Zeitrechnung eben ſo helle leuchten ſieht, als in dem übrigen. Nun eben dieſes Jahr, da Nebuſaradan Juda gefangen wegführte, iſt auch dasjenige, in welchem die Juden nach Aegypten davon liefen, wie aus dem 39, 40, 41 Capitel des Propheten zu erſehen, und ſie auch ſelbſt zugeben. Daher liefen die Juden in eben dem Jahre weg, als Jeruſalem verbrannt wurde, und ſie kommen mit ihrer Rechnung bis in Salomons Zeiten, wofern ſie gleich nur 52 Sabbathjahre annehmen.

Uebrigens will ich davon gar nichts ſagen, daß Nebucadnezar nach Chyniladans Tode nur 21 Jahre regieret hat, und er alſo im 23 Jahre nach dieſer Epoche nichts hat können wegführen laſſen. Denn eben wegen Zwang der unrichtigen Zeitrechnung, war man genöthiget geweſen, dieſen Stifter des babyloniſchen Reichs 21 Jahre müßig ſitzen zu laſſen, und ſeinem Sohne dem zweyten Nebucadnezar alles zuzuſchreiben, welcher 43 Jahre regierte. Wegen dieſer unrichtigen Rechnung konnte man nicht ſehen, daß 19 und 23 eine doppelte Epoche anzeige, weil des zweyten Nebucadnezars Jahre von nichts anders als ſeines Vaters Tode können gerechnet werden, folglich nur eine Epoche da iſt. Eben dieſe Unrichtigkeit hat verurſachet, daß man, wie offenbar, die Sabbathjahre gar nicht finden konnte. Denn da das Weglaufen der Juden und die Zerſtörung Jeruſalem in eben demſelben Jahre geſchehen ſind, von dieſem Jahre aber nicht angefangen werden darf die Sabbathjahre zu zählen, weil zuviel herauskommen ſolle, wo will man denn nun anfangen? Denn ſpäter als das Weglaufen, geſchah gar nichts, das einer Verwüſtung ähnlich wäre, und wovon man zählen könnte.

Gesetzt aber, es wäre möglich die Sabbathjahre bis in die Zeiten Assah zu bringen, so befürchte ich nur, es möchte etwa nicht genug seyn. Denn es steht im 1 B. Kön. Cap. 14, v. 22 schon von Rehabeams Zeiten: „Juda thät was dem „Herrn übel gefiel, und reizten ihn zum Eifer, mehr denn „alles das ihre Väter gethan hatten mit ihren Sünden, die „sie thäten.„ Ferner, von Rehabeams Nachfolger, dem Abiam, heißt es, Cap. 15, v. 3: Er wandelte in allen Sünden seines Vaters, die er vor ihm gethan hatte. Hingegen von Abiams Nachfolger, dem Assah, heißt es: Er thät das dem Herrn wohlgefiel, wie sein Vater David. Ja es heißt ausdrücklich: „Das Silber, Gold und Gefäße „die sein Vater geheiliget hatte, und was geheiliget war „zum Hause des Herrn, das brachte er ein.„ Sollte der nicht etwa haben die Sabbathjahre beobachten lassen? Daher sage ich, wofern man gleich die Versäumniß derselbigen bis in seine Zeiten bringen könnte, so fürchte ich, es werde zu Auflösung der Schwierigkeit nicht genug seyn. Denn sonst, wenn das angeht, aus 70 Jahren, davon der Prophet redet, 52, oder auch mehr und weniger zu machen, wie es sich schickt, so könnte wohl Rath werden. Deswegen, und weil mein Beruf es nicht ist, die Weißagungen auszulegen, wäre es gut, wenn man vorher wegen des eigentlichen Verstandes der Weißagung, und der Sabbathjahre einig wäre. Ist es erst unstreitig, wie sie müssen gezählet oder genommen werden, so kann es eine abermalige Probe meiner Zeitrechnung seyn. Ist sie gut, so muß sie auf das genauste eintreffen. Kann sie die Jahre nach dem Sinne des Propheten nicht zeigen, oder muß selbige doch wenigstens bey den Haaren herbey zerren, so taugt sie nichts, so wenig als andere, und ich will der erste seyn, der es öffentlich bekennet. Denn das ist einmal gewiß, ein chronologisches Gebäude, das Wahrheit seyn solle, muß mit der heil. Schrift eintreffen. Es muß die Begebenheiten in der Ordnung zeigen, wie sie geschehen sind, und folglich muß man die Erfüllung der Prophezeihungen finden können, und zwar klar

und

und deutlich, ohne gezwungene Drehungen und ohne künſtliches Nachhelfen. Zu gleicher Zeit muß ſie auch mit den Wahrheiten übereinſtimmen, welche die weltliche Geſchichte angiebt. Denn ſie muß den Unterſchied machen, zwiſchen einer wahren Geſchichte und einem Roman. Einige halten des Xenophons Cyropädie für wahr, einige den Herodotum. Dieſe beyden Verfaſſer ſtimmen nicht miteinander überein. Woraus ſoll man nun ſchließen, welcher von beyden Wahrheit geſchrieben habe? Und wenn nach drey oder vier tauſend Jahren ein Zeitrechner den grand Cyre der Mademoiſelle Scudery den beyden Griechen vorziehen, und die alte perſiſche Geſchichte daraus erläutern wollte, woraus ſollen ſeine mitlebenden erkennen, was ſie glauben ſollen? Es iſt wahr, daß ein ſolches Zeitrechnungsgebäude, worinnen man die Scudery zum Grunde legte, ziemlich ſchlecht zuſammenhängen müßte; allein in der Welt iſt viel möglich.

Scaliger und andere haben es gleichſam als eine Unmöglichkeit anſehen wollen, die jüdiſche Zeitrechnung aus den wenigen hiſtoriſchen Nachrichten in der heil. Schrift zurecht zu bringen. Daß es aber angehe, das liegt hiemit vor Augen. Es wird jeder Zeitrechnungsverſtändiger einſehen, daß es nunmehr auch angehen müſſe, die, vor dem von mir abgehandelten Zeitlaufe, vorhergegangene Zeit, in eine richtige Rechnung zu bringen; und was die darauf folgende betrifft, ſo hat es damit noch weniger Schwierigkeiten. Gleichfalls meynen einige, es gehe nicht an, die noch vorhandenen ächten Urkunden der weltlichen Geſchichte, mit der h. Schrift zu verbinden, denn ſie wären verfälſcht, verdorben und ſo weiter. Doch, ohne jemand zu beleidigen, möchte ich wohl wiſſen, was Scaliger und die übrigen, ſich für einen Begriff von der Vorſehung Gottes und ſeiner Regierung der Welt machten? Er hat laſſen die heil. Schrift ohne Verfälſchung bis auf unſere Zeiten kommen, und wird ſie bis an das Ende der Welt erhalten. Geſetzt, wir hätten gar keine andern Geſchichtbücher der alten Zeiten, was würde der Unglaube ſagen? Er würde die Ausflucht nehmen: wer weis,

ob jemals ein einiger von allen Personen, welche die Bibel nennet, in der Welt gewesen ist? Ist das glaublich, daß eine Stadt, wie ihr Babylon beschreibt, euers Jerusalems wegen, zu Grunde gegangen sey, und zwar innerhalb 25 Jahren von der Zeit, da sie die Residenz des mächtigsten Monarchen in der Welt gewesen? Welcher Eroberer wird doch so närrisch seyn, und eine Stadt bis auf den Grund zerstören, welche viele Meilen im Umkreise hat, wie ihr von Ninive sagt? dieses sind bloße Erdichtungen eines müßigen Juden, um sein Volk in Ansehen zu setzen. Zeigt uns doch wenigstens die Spur oder Stelle von Ninive oder Babylon, sagt, wo sie stunden? Wer wollte doch einem Buche Glauben beymessen, das solche unwahrscheinliche Dinge, solche Unmöglichkeiten für wahr ausgiebt! Dergleichen Einwürfe würden wir zu tausenden anhören müssen. Allein die Nachrichten der weltlichen Geschichtschreiber retten uns in so fern, so weit wir zeigen können, daß sie unter sich, und mit der heil. Schrift übereinstimmen. Dieses kann nicht anders als durch die Zeitrechnung geschehen. Gott, welcher nicht will, daß jemand eine Entschuldigung habe, hat dafür gesorget, daß so viele Urkunden auf uns gekommen sind, als zu der Absicht nöthig sind die er hat. Es ist uns an sich selbst sehr unnöthig, alle Namen der alten Regenten, und alle Begebenheiten der alten Völker zu wissen, daher ist es ein geringer Schade, daß viele hundert Bücher verlohren sind, woraus wir etwa sehen könnten, wie die Kinder und Weiber der tyrischen Könige geheißen? wie viel Schiffe sie jährlich ausgeschickt? wohin? was sie für Ladung aufgehabt? und unzählige andere Dinge mehr. Aber so viel Nachricht, als erfodert wird, die Wahrheit der Offenbarung gegen den Unglauben zu vertheidigen, ist auf alle Weise vorhanden. Nicht nur Begebenheiten, sondern auch Zeitrechnungen. Obwohl hier und dort Schreibfehler eingeschlichen, so sind die Schriften selbst doch keinesweges mit Vorsatze verfälscht, weder um sich das Ansehen eines höhern Alterthums beyzulegen, noch sonst. Sie sind bona fide geschrieben.

ben. Noch mehr, ſie laſſen ſich auch mit der heil. Schrift vergleichen, als zum Beyſpiele, die ägyptiſchen Urkunden. Sie ſind keinesweges aus Bosheit verfälſcht, das läßt ſich unwiderſprechlich zeigen. Es iſt wahr, ſie ſcheinen verwirrt, unterdeſſen iſt Ordnung darinnen, wiewohl nicht diejenige, die mancher darinnen ſucht, oder hinein bringen will. Gleichwie die Aegypter in mehr Dingen etwas beſonderes hatten, alſo auch in der Geſchichte. Die Reiſenden erzählen, daß man im Lande noch viele ſchöne Seulen finde, ſie ſind aber weder von der korinthiſchen, noch von einer andern bey uns gewöhnlichen Ordnung, ſondern von einer eigenen. Wozu hülfe es nun, wenn ich ſie nach den unſrigen beurtheilen, oder etliche zuſammen nehmen, und eine korinthiſche oder doriſche Seule daraus erkünſteln wollte? Die Vorſehung ſorget auf alle mögliche Weiſe dafür, um uns an der Ueberzeugung von dem Wege der Glückſeligkeit nicht den geringſten Mangel leiden zu laſſen. Nicht nur an der Ueberzeugung durch tägliche Wohlthaten, die uns gleichſam von weitem locken; ſondern auch an der Ueberzeugung durch Gründe, die unſern Verſtand bemeiſtern: ſowohl durch lehrreiche, als durch hiſtoriſche. Sie ſorget für die Feſtigkeit und Unüberwindlichkeit von allen beyden. Hierinnen handelt ſie der höchſten Weisheit und Gütigkeit gemäß, die ihre unzertrennliche Eigenſchaften ſind: daher iſt gar nicht zu zweifeln, die hiſtoriſchen Gründe müſſen ſo feſt ſeyn, daß ſie nichts umſtoßen kann. Daher muß ſich dieſe Feſtigkeit auch zeigen laſſen, denn ſie iſt bloß um unſerer Erkenntniß willen da. Wofern alſo einige klagen, daß ſie alle Augenblicke im Dunkeln ſäßen, ſo iſt weder die Vorſehung, noch die Unmöglichkeit das Licht zu finden, dasjenige was die Dunkelheit verurſachet.

Ich führe dieſes deswegen an, damit man die Gründe ſehe, die mich bewegten, die Arbeit zu unternehmen. Wäre ich von der innern Möglichkeit nicht überzeugt geweſen, ſo hätte ich mich nimmermehr an etwas gewagt, das man für unmöglich, oder doch beynahe, hielt. Ich befand hernach,

auch durch die Erfahrung bestätiget, daß die h. Schrift auch in historischen Sachen ihr Licht selbst bey sich führet, welches man anderswo vergeblich suchen würde. Nunmehr habe ich also eine Probe meiner Bemühung der Welt vor Augen gelegt; und ich hoffe, daß an dem hiedurch gelegten Grunde zu einem festen chronologischen Gebäude, nichts wesentliches wird auszusetzen seyn. Beliebet jemand weiter darauf fortzubauen, so soll es mir recht lieb seyn, wo nicht, so werde ich selbst fortfahren, nachdem es dem Regierer aller Dinge gefallen wird.

Zugleich verhoffe ich auch, es werde mir niemand verdenken, daß ich einiger Fehler der bisherigen Zeitrechnungen erwähnet habe. Ich lasse jedem sein Recht wiederfahren, und gestehe, daß man erstaunlichen Fleiß und Nachsinnen darauf verwendet hat. Allein was hilft das alles, wenn der Grund unrichtig ist? Die Fehler sind wirklich im Gebäude, und nicht zu leugnen; sie lagen aber im Grunde, welcher verdeckt war, und ich bewundere die Geschicklichkeit der Baumeister, die noch so viel darauf zu bringen wußten. Ich hätte sie gern übergangen: wie hätte ich aber die Richtigkeit meines eigenen Gebäudes beweisen sollen? Ich behaupte, es helfe den Fehlern ab, also muß ich doch wohl einige nennen, und die Probe machen. Unterdessen berufe ich mich auf diejenigen, welche mit chronologischen Untersuchungen bekannt sind, ob ich in diesem Stücke die Maaße überschritten habe, und ob sich nicht noch mehr sagen ließe?

Uebrigens habe ich den ägyptischen Königen vor Psammeticho keine Regierungsjahre beygesetzet, darum, weil die Jahre, die ich ihnen hätte beylegen können, von dem Zusammenhange der ägyptischen Zeitrechnung, und von dem Beweise der Richtigkeit derselbigen, abhangen. Demnach würden sie dem Leser nichts geholfen haben, weil er nicht gewußt hätte, ob sie richtig wären oder nicht. Den Beweis aber zu geben, das wäre nicht nur weitläuftig, sondern zu meinem dermaligen Vorhaben ganz ungehörig und unnütze gewesen. Daher ich es auf ein andermal ausgesetzet habe.

Hie-

Hiebey muß ich noch erinnern, daß die h. Schrift die Zeit, da ein König abgeſetzt geweſen, nicht mit zu ſeinen ſämmtlichen Jahren rechnet, die er vor und nach der Abſetzung regieret hat. Gleichwie es auch nicht möglich iſt, ſolche dazu zu rechnen. Dieſes findet ſich bey allen drey Königen, welche abgeſetzt und wieder eingeſetzt worden, als Menahem, Hoſea und Manaſſe. Was den unglücklichen Amazias betrifft, ſo iſt er gar nicht wieder eingeſetzt, ſondern nur losgelaſſen worden, und die h. Schrift bedienet ſich ſeiner Jahre, weil ſie ſich am beſten zu den Beſtimmungen ſchicken, die ſie damit giebt, gleichwie ſie das 20ſte Jahr Jothams dazu gebraucht, ob er gleich ſchon todt geweſen, weil kein einiges anderes Jahr dieſelbige Beſtimmung hätte geben können. Ueber dieſes war unterdeſſen des Amazias Sohn da, welcher die Regierung in ſeines Vaters Namen führte, ſo viel er konnte, ob er gleich auch ſelbſt König, folglich Mitregent war, gleichwie ſo viele andere mehr. Dieſe Auslaſſung der Jahre, da ein König abgeſetzt geweſen, iſt meines Wiſſens von keinem Zeitrechner bemerket worden, gleichwie es auch bey ihren Rechnungen nicht angeht, dergleichen zu bemerken. Hingegen iſt ſie ein unwiderſprechliches Zeugniß von der Richtigkeit der meinigen. Wäre ſie unrichtig, ſo könnte es unmöglich eintreffen, und zwar allemal, und nur an dem Orte da es ſeyn ſoll. Man war ſo weit entfernet dieſes zu bemerken, daß einige dem Menahem eilf Jahre beylegten, wider die ausdrücklichen Worte der Schrift, und daß Uſſer, von dem man ſo viel Weſens macht, wegen der großen Unrichtigkeit ſeiner Rechnung, ſich genöthiget fand, ein Zwiſchenreich von eilf und einem halben Jahre vor dem Sacharja hergehen zu laſſen: welches andere billigten, weil ſie für unmöglich hielten, ohne eine ſolche eigenmächtige Einſchiebung zu machen, daß Sacharja und Sallums Regierung ins 39ſte Jahr Aſarjä fiel! Nun liegt es am Tage, daß es angeht, ja daß es alſo ſeyn muß. Wenn in der ganzen bisherigen Zeitrechnung kein einziger Fehler wäre, als dieſer, daß man in einem Zeitlaufe von 219 Jahren, zwölfthalb

Jahre

Jahre einflicken muß: so wäre ja dieses einzige, augenscheinliches Anzeigen genug, daß die Rechnung nichts nütze sey, und daß man auf eine ganz andere Art verfahren müsse! So war unterdessen die Zeitrechnung beschaffen, aus welcher man hernach die Erfüllung so vieler wichtigen Wahrheiten zeigen wollte. Aber mit was für Erfolge, davon habe ich nicht nöthig zu reden.

Zum Beschlusse wiederhole ich noch einmal, daß in den Bestimmungen der Jahre, welche die h. Schrift gebrauchet, eine solche Tiefe der Weisheit liege, und ihr göttlicher Ursprung dermaßen hell hervorleuchte, daß solches in keiner Tabelle, noch Erläuterung oder Erklärung nimmermehr kann vorgestellet werden. Sondern es ist nöthig, daß man selbst Hand anlege, und alles und jedes gehörig erwäge. Sodann wird man es erkennen. Sodann wird man sehen, daß die einige Weisheit sich selbst gleich sey, in allen ihren Werken. Daher auch zu schanden müssen werden und sich schämen alle die derselbigen spotten.

Chro-

Chronologiſche Vergleichungstafeln.

Vergleichungstafel,

Worinn gezeiget wird, wie die Regierungsjahre der Könige von Juda und Israel, von einem Jahre zum andern, in einander fallen, und ganz richtig zusammen stimmen.

Dabey sind die Bestimmungen dieser Jahre aus der heil. Schrift beygesetzt, auch eine kurze Erklärung beygefügt, wie die Tafel mit den besagten Bestimmungen übereinkomme, und ihnen sämmtlich ein Genügen leiste. Zum Anfange der Vergleichung ist der 1 Januarius erwählt, daher die Monate und Tage per hypothesin zu verstehen.

Die ganze Dauer des israelitischen Reiches beträgt also nicht mehr als 219 Jahre, wie aus dieser Tafel unumstößlich zu sehen. Daher man bisher bis 36 Jahre zu viel gerechnet hat, welches die Ursache aller Unrichtigkeit und Verwirrung in der Zeitrechnung gewesen, und die Hinderniß, daß man weder die Uebereinstimmung mit der weltlichen Geschichte hat bewerkstelligen, noch die Erfüllung der Prophezeihungen, zeigen können.

Hiebey ist noch zu beobachten, daß die heil. Schrift die Zeit, da ein König abgesetzt gewesen, nicht mit rechnet, wie an Menahem, Hosea und Manasse zu sehen. Davon aber nur die beyden ersten in dieser Tafel vorkommen.

Jüdiſche Könige.		Iſraelitiſche Könige.		Dauer der Trenn.
Rehabeam incipit		Jeroboam incipit		
1 Jan.	1	1 Jan.	1	1
		21 Dec.	2	
	2	9 Dec.	3	2
	3	b 27 Nov.	4	3
	4	16 Nov.	5	4
	5	4 Nov.	6	5
	6	24 Oct.	7	6
	7	b 12 Oct.	8	7
	8	1 Oct.	9	8
	9	21 Sept.	10	9
	10	9 Sept.	11	10
	11	b 28 Aug.	12	11
	12	17 Aug.	13	12
	13	6 Aug.	14	13
	14	25 Jul.	15	14
	15	b 13 Jul.	16	15
	16	2 Jul.	17	16
Abiam 24 Jun. 1.	17	20 Jun.	18	17
	2	9 Jun.	19	18
Aſſah 1 Jul. 1.	3	b 28 Maj.	20	19
	2	17 Maj.	21	20
	3	6 Maj.	22	21
		Nadab. 1 Jun.	1	
		20 Maj.	2	22
	4	Baëſa 7 Jun.	1	
	5	b 26 Maj.	2	23
	6	15 Maj.	3	24
Joſaphat naſcitur.	7	4 Maj.	4	25
	8	23 Apr.	5	26
	9	b 11 Apr.	6	27
	10	31 Mart.	7	28
	11	20 Mart.	8	29
	12	9 Mart.	9	30
	13	b 26 Febr.	10	31
	14	15 Febr.	11	32
	15	4 Febr.	12	33
	16	24 Jan.	13	34
	17	b 12 Jan.	14	35
	18	1 Jan.	15	36
		21 Dec.	16	

Beſtimmung der Jahre nach den Worten der heiligen Schrift.

Jeroboam regiert 22 Jahre, 1 B. der Kön. 14, 20. und ſein Sohn Nadab wird König an ſeine Statt, ibid. im 2 Jahre Aſſah, 1 B. der Kön. 15, 22.

Rehabeam regiert 17 Jahre, v. 21. Abiam ſein Sohn wird König im 18 Jahre Jeroboams, und regiert 3 Jahre, 1 B. der Kön. 15, 1. 2.

Aſſah ſein Sohn wird König an ſeine Statt, im 20 Jahre des Königs Jeroboams, und regiert 41 Jahre.

Nadab wird König im 2 Jahre Aſſah, und regiert 2 Jahre, 1 B. der Kön. 15, 25.

Erklärung.

Anno 17. der Trennung, beginnt das 17 Jahr Rehabeams den 1 Jan.
Hingegen das 18 Jahr Jeroboams beginnt den 20 Jun.
Den 24 Jun. beginnt das 1 Jahr Abiams,
folglich fällt es in das 18 Jeroboams.

Anno 18 der Trennung, den 24 Jun. fängt an das 2 Jahr Abiam.
19 = = = den 24 Jun. = = das 3 Jahr.
= = = = den 28 Maji = = das 20 J. Jeroboams.
= = = = den 1 Julii = = das 1 Jahr Aſſah,
folglich fängt Aſſah an zu regieren im 20 Jahre Jeroboams.

Anno 20 = = = den 1 Julii beginnt das 2 Jahr Aſſah.
21 = = = den 6 Maji = = das 22 Jahr Jeroboams.
= = = den 1 Jun. = = das 1 Jahr Nadabs.
= = = den 1 Julii = = das 3 Jahr Aſſah,
folglich fängt Nadab an zu regieren im 2 Jahre Aſſah.

Anno 22 = = = den 7 Jun. wird Baeſa König.
= = = den 11 Jul. beginnt das 4 Jahr Aſſah,
folglich wird Baeſa König im 3 Jahre Aſſah, 1 B. der Kön. 15, 28.
regiert 24 Jahre.

Im 26 Jahre Aſſah ward Ela König von Iſrael, 2 Jahre, 1 B. der Kön. 16, 8.

27 = = = ſchlägt ihn Simri todt und wird König, 7 Tage, 1 B. der Kön. 16, 10.
Hernach werden Amri und Thibni König, nach Thibni Tode iſt Amri allein König.

31 = = = wird Amri König über Iſrael 12 Jahre, und regiert zu Thirza 6 Jahre, c. 16, 23. hernach zu Samaria, v. 24.

Jüdiſche Könige.			Iſraelitiſche Könige.			Dauer der Trenn.
		19		10 Dec.	17	37
		20		29 Nov.	18	38
		21	b	17 Nov.	19	39
		22		6 Nov.	20	40
		23		26 Oct.	21	41
		24		15 Oct.	22	42
		25	b	3 Oct.	23	43
		26		22 Sept.	24	44
			Ehla	1 Oct.	1	
		27		21 Sept.	2	45
			Simri	1 Nov.		
			Amri	7 Nov.	1	
		28		27 Oct.	2	46
		29	b	15 Oct.	3	47
		30		4 Oct.	4	48
		31		23 Sept.	5	49
Joram naſcitur		32		12 Sept.	6	50
		33	b	31 Aug.	7	51
		34		20 Aug.	8	52
		35		29 Jul.	9	53
		36		18 Jul.	10	54
		37	b	6 Jul.	11	55
		38		25 Jun.	12	56
			Ahab.	14 Jul.	1	
1	Joſ. Mitregent	39		3 Jul.	2	57
2		40		22 Jun.	3	58
3	Joſaphat. 1.	41	b	10 Jun.	4	59
4		2		30 Maj.	5	60
5		3		19 Maj.	6	61
6		4		8 Maj.	7	62
7		5	b	26 Apr.	8	63
8		6		15 Apr.	9	64
9		7		4 Apr.	10	65
10		8		24 Mart.	11	66
11		9	b	12 Mart.	12	67
12		10		1 Mart.	13	68
13		11		18 Febr.	14	69
14		12		7 Febr.	15	70
15		13	b	26 Jan.	16	71
16		14		15 Jan.	17	72

Im 38 Jahre Aſſah wird Ahab König, regiert 22 Jahre, v. 29.

Erklärung.

Anno 44 der Trennung den 1 Jul. fängt an das 26 Jahr Aſſah, und den 22 Sept. das 24 Jahr Baeſa. Den 1 Oct. wird Ellah König.

45 " " " den 1 Jul. fängt an das 27 Jahr Aſſah, den 21 Sept. das 2 Jahr Ellah, den 1 Nov. wird er von Simri ermordet, den 7 Nov. fängt an das 1 Jahr Amri. Im 31 Jahre Aſſah wird Amri allein König, und regieret in allem 12 Jahre.

56 " " " den 1 Jul. fängt an das 38 Jahr Aſſah, den 25 Jun. das 12 Jahr Amri, und den 14 Jul. das 1 Jahr Ahabs.

Im 39 Jahre Aſſah wird er krank an Füßen, 2 Chron. 16, 12. ſtirbt im 41 Jahre, ibid. 1 B. der Kön. 15, 10.

Joſaphat, der Sohn Aſſah, wird König in Juda im 4 Jahre Ahabs, reg. 24 Jahre, 1 B. der Kön. 22, 42.

Erklärung.

Aſſah, da er krank wurde, nahm Joſaphat an zum Mitregenten im 39 Jahre a. 57.

Anno 59 der Trennung, den 10 Jun. fängt an das 4 Jahr Ahabs, und den 1 Jul. das 41 Aſſah. Weil aber Joſaphat ſchon Mitregent war, ſo tritt er gleich in das letzte Jahr ſeines Vaters, d. i. ſein 1 Jahr fängt an den 1 Jul.

Ahasja, der Sohn Ahabs, wird König im 17 Jahre Joſaphats, regiert 2 Jahre, 2 B. der Kön. 22, 52.

Joram, der Sohn Ahas, wird König im 18 Jahre Joſaphats, regiert 12 Jahre, 2 B. der Kön. 3, 1. Dieſes 18 Jahr Joſaphats war auch das 2 deſſen Sohns Joram, 2 B. der Kön. 1, 17.

Im 5 Jahre Joram, des Sohns Ahabs, wird Joram, der Sohn Joſaphat, König in Juda, reg. 8 Jahre, 2 B. der Kön. 8.

Im 12 Jahre Joram, des Sohns Ahabs, wird Ahasja, der Sohn Joram, König in Juda, reg. 1 Jahr, 2 B. der Kön. 8, 25. 26.

Beyde werden zu einerley Zeit von Jehu getödtet.

Jüdiſche Könige.			Iſraelitiſche Könige.			Dauer der Trenn.
17		15		4 Jan. / 25 Dec.	18 / 19	73
18		16		14 Dec.	20	74
19		17		2 Dec.	21	75
20		18	Ahasja	21 Nov. / 1 Dec.	22	76
21		19	Joram	25 Jun.	1	77
22		20		14 Jun.	2	78
23		21	b	2 Jun.	3	79
24		22		22 Maj.	4	80
25	Joram 1.	23		11 Maj.	5	81
		2		30 Apr.	6	82
		3	b	18 Apr.	7	83
		4		7 Apr.	8	84
		5		27 Mart.	9	85
		6		16 Mart.	10	86
		7	b	4 Mart.	11	87
		8		22 Febr.	12	88
	Ahaſias. Joas.	1	Jehu	7 Febr.	1	89
	Athalja	2		28 Jan.	2	90
	regnum uſurpat.	3	b	16 Jan.	3	91
		4		5 Jan. / 25 Dec.	4 / 5	92
		5		14 Dec.	6	93
		6		3 Dec.	7	94
	Den 8 Febr. gekrönt.	7	b	21 Nov.	8	95
		8		10 Nov.	9	96
		9		30 Oct.	10	97
		10		18 Oct.	11	98
		11	b	7 Oct.	12	99.
		12		26 Sept.	13	100
		13		15 Sept.	14	101
		14		3 Sept.	15	102
		15	b	23 Aug.	16	103
	Amazias naſcitur.	16		12 Aug.	17	104
		17		1 Aug.	18	105
		18		21 Jul.	19	106
		19	b	10 Jul.	20	107
		20		29 Jun.	21	108
		21		18 Jun.	22	109

Erklärung.

Anno 75 der Trennung, den 1 Jul. beginnt das 17 Jahr Josaphats.
76 = = = den 1 Jun. wird Ahasja von Ahab, des bevorstehenden Zuges wegen, zum Mitregenten erklärt.
den 1 Jul. fängt an das 1 Jahr Josaphats.
Josaphat besucht Ahab, wird zum Zuge gegen die Syrer beredet. Im Sept. wird der Zug vorgenommen.
den 22 Nov. geht an das 22 Jahr Ahabs. Bald darauf ist die Schlacht.
den 1 Dec. regiert Ahasja allein, bis den 24 Jun. 77.
77 = = = den 25 Jun. fängt an das erste Jahr Jorams von Israel.
den 1 Jul. fängt an das 19 Jahr Josaphats.
81 = = = stirbt Josaphat im 23 seiner allein- und 25 seiner gänzlichen Regierung Weil nun sein Sohn Joram schon Mitregent war, so geht seine Alleinregierung mit dem letzten Jahre Josaphats an, den 1 Jul. a. 81. im 5 Jahre der Regierung Jorams, welches Jahr den 25 Jun. anfing.
88 = = = den 7 Jul. wird Ahasias König in Juda, zieht mit gegen die Syrer. In der Schlacht wird Joram verwundet, laßt sich zu Jesreel heilen, da besucht ihn Ahasias. Unterdessen wird Jehu gesalbet, und beyde Könige fahren ihm entgegen: woraus zu schließen, daß Joram wieder geheilet gewesen, folglich eine mäßige Zeit zwischen der Schlacht und diesem Tage verlaufen war.
das 12 Jahr Jorams läuft zu Ende den 10 Febr. 89. Vor dieser Zeit sind Joram und Ahasias getödtet worden. Weil Ahasias ein Jahr beygeleget wird, so hat er über das halbe regiert. Ist also getödtet im Febr. 89, im 9 Monate. Joram starb etwas eher.

Jehu regiert 28 Jahre, 2 B. der Kön. 10, 36.
Joas, der Sohn Ahasja, war 6 Jahre im Tempel versteckt, c. 11, 3. im 7 aber, v. 3. imgleichen im 7 Jahre Jehu c. 12, 1. wurde er zum Könige ausgerufen, und regierte 40 Jahre.
Athalja war 6 Jahre Königinn im Lande, 2 B. der Kön. 11, 1.

Jüdiſche Könige.		Iſraelit. Könige.		Dauer der Treñ.
	22	6 Jun.	23	110
	23	1 Joahas 28 Maj.	24	111
	24	2 Mitre- 17 Maj.	25	112
	25	3 gent 6 Maj.	26	113
	26	4 25 Apr.	27	114
	27	5 13 Apr.	28	115
	28	Joahas 2 Apr.	6	116
Aſarja naſcitur	29	allein 22 Mart.	7	117
	30	10 Mart.	8	118
	31	27 Febr.	9	119
	32	16 Febr.	10	120
	33	5 Febr.	11	121
	34	24 Febr.	12	122
	35	13 Febr.	13	123
	36	2 Jan. 22 Dec.	14 15	124
	37	11 Dec.	16	125
	38	Joas 29 Nov.	1. 17	126
	39	18 Nov.	2	127
Amazias	1. 40	7 Nov.	3	128
1 Mart.	2	27 Oct.	4	129
	3	15 Oct.	5	130
Jerob. Rex Judae	4	4 Oct.	6	131
1 Aſarja in lo-	5	23 Sept.	7	132
2 cum patris ca-	6	12 Sept.	8	133
3 ptivi ſeu de-	7	31 Aug.	9	134
4 poſiti ſuffe-	8	20 Aug.	10	135
5 ctus a Judaeis	9	9 Aug.	11	136
6	10	29 Jul.	12	137
7	11	17 Jul.	13	138
8	12	6 Jul.	14	139
9	13	25 Jun.	15	140
10	14	14 Jun.	16	141
11	15	Joas † 7 Mar.	13	142
12	16	Jerobo- 7 Aug.	14	143
13	17	am Rex 27 Jul.	15	144
14	18	Iſraelis 16 Jul.	16	145
15	19	4 Jul.	17	146
16	20	23 Jun.	18	147
17	21	12 Jun.	19	148

Anni Jeroboami a Patre regno Judaeor. praepoſiti.	
1 Jan. 20 Dec.	1 2
9 Dec.	3
28 Nov.	4
16 Nov.	5
5 Nov.	6
25 Oct.	7
14 Oct.	8
2 Oct.	9
21 Sept.	10
11 Sept.	11
30 Aug.	12
18 Aug.	13

Erklärung.

Die 6 Jahre Athalja werden mit zu den 40 Regierungsjahren Joas gerechnet, als wenn er ſeinem Vater unmittelbar gefolget wäre. Denn Athalja hatte kein Recht zur Krone.

Im 23 Jahre Joas, wurde Joahas, der Sohn Jehu, König 17 Jahre, 2 B. der Kön. 13, 1.

Im 37 Jahre Joas, ward Joas, der Sohn Joahas, König über Samaria 16 Jahre, v. 10.

Im andern Jahre Joas, Königs von Iſrael, ward Amazia König, regiert 29 Jahre.

Erklärung.

Die heil. Schrift ſaget 2 B. der Kön. 10, 31. 32. daß Gott Iſraels überdrüßig worden, und es von Haſael in allen ſeinen Enden zerſchlagen laſſen. Zu ſolcher Zeit nahm Jehu ſeinen Sohn zum Mitregenten an, im 23 Jahre Joas, ſo den 8 Febr. anfängt, vermuthlich ehe er ſelbſt zu Felde gieng. Von dieſer Zeit laufen die 17 Jahre Joahas.

Weil er Mitregent geweſen, ſo tritt er gleich in das letzte Jahr ſeines Vaters, der 13 April. 115, welcher Jehu 28ſtes und letztes anfängt, beginnt auch ſein 5tes.

Joahas nahm gleichfalls ſeinen Sohn Joas zum Mitregenten an, im 37 Jahre des jüdiſchen Joas, welches den 8 Febr. 125 anfängt. Der iſraelitiſche Joas iſt, allem Anſehen nach, der Heiland, welchen Gott Iſrael gegen die Syrer erweckte.

Joas, als Mitregent, tritt gleich in die Regierungsjahre ſeines Vaters.

Der 29 Nov. 126 beginnt das 17 Joahas und das 1 Joas.

Sein 2tes beginnt den 18 Nov. 127, reg. 16 Jahre.

Das 40ſte des jüdiſchen Joas beginnt den 8 Febr. 128, fällt alſo ins 2te des iſraelitiſchen Joas, und ſind noch 9 Monate bis zu deſſen Endigung, binnen welcher Zeit der jüdiſche König getödtet worden.

Amazias lebt nach dem Tode des iſraelitiſchen Joas noch 15 Jahre, 2 B. der Kön. 14, 17.

Im 15 Jahre Amazias wird Jeroboam König 41 Jahre, 2 B. der K. 14, 23.

Im 27 Jahre Jeroboams wird Aſarja König zu Jeruſalem, reg. 52 Jahre, 2 B. der Kön. 15, 1. 2.

Im 38 Jahre Aſarja wird Sacharja König zu Samaria, 6 Monate, 2 B. der Kön. 15, 8.

Erklärung.

Der iſraelitiſche Joas ſtirbt den 7 Mart. 142 im 15 Jahre Amazias, welches den 1 Mart. 142 angefangen hatte. Jeroboam wird König von Iſrael. Er tritt nicht in die Regierungsjahre ſeines Vaters, weil er nicht ſein Mitregent im Königreiche Iſrael, ſondern König in Juda geweſen, daher führet er ſeine eigene Regierungsjahre fort.

Denn

Jüdiſche Könige.		Iſraelitiſche Könige.		Dauer der Treun.
18	22	1 Jun.	20	149
19	23	10 Maj.	21	150
20	24	9 Maj.	22	151
21.	25	28 Apr.	23	152
22	26	17 Apr.	24	153
23	27	5 Apr.	25	154
24	28	25 Mart.	26	155
25	29	14 Mart.	27	156
Aſarja	26	3 Mart.	28	157
ſolus.	27	20 Febr.	29	158
Jotham naſcitur	28	9 Febr.	30	159
	29	29 Jan.	31	160
	30	18 Jan.	32	161
	31	6 Jan.	33	162
		26 Dec.	34	
	32	15 Dec.	35	163
	33	4 Dec.	36	164
	34	23 Nov.	37	165
	35	11 Nov.	38	166
	36	31 Oct.	39	167
	37	20 Oct.	40	168
	38	9 Oct.	41	169
	39	Sacharja 27 Febr.		170
		Sallum 1 Sept.		
		Menahem 1 Oct.	1	
	40	20 Sept.	2	171
	41	9 Sept.	3	172
	42	29 Aug.	4	173
	43	17 Aug.	5	174
	44	6 Aug.	6	175
	45	26 Jul.	7	176
	46	15 Jul.	8	177
	47	3 Jul.	9	178
Ahas naſcitur.	48	22 Jun.	10	179
	49	11 Jun.		180
	50	Pekajah 31 Mart.	1	181
	51	20 Mart.	2	182
Jotham 1 Febr. 1.	52	Pekah 3 Mart.	1	183
	2	11 Febr.	2	184
	3	31 Jan.	3	185

Der als Amazias mit aller Gewalt Händel anfing, ſchlug ihn Joas, ihm ihn gefangen, eroberte Jeruſalem, und ſetzte Jeroboam ſeinen Sohn zum Könige von Juda. Dieſes iſt aus den Umſtänden klar. Denn er führte die vornehmſten Kinder als Geiſel der Treue ihrer Aeltern mit ſich nach Samaria. Als er weg war, machten einige misvergnügte Juden den Aſarja zum Könige über ſich, der ſich vermuthlich im Gebirge aufhielt, und herum irrete, wie David zu Sauls Zeiten, ſo lange bis Jeroboam zum Reiche Iſraels gelangte, da er dem Anſehen nach Amaziam los ließ, weil es heißt, er habe nach Joas Tode noch 15 Jahre gelebet, das iſt nach ſeiner Befreyung. Zuletzt muß er wieder etwas unruhiges begonnen haben, weil ſie ihm bis nach Lachis nacheileten, und ihn daſelbſt tödteten.

das 38 Jahr Aſarja beginnt den 1 Mart. 169, und den 9 Oct. das 41 Jeroboams. Jeroboam ſtarb den 27 Febr. 170, und ſein Sohn Sacharja wird König, folglich noch im 38 Jahre Aſarja.

Sacharja regieret 6 Monate, d. i. bis den 1 Sept. 170.

Sallum 1 Monat, bis den 1 Oct. 170.

Hierauf folgt Menahem im 39 Jahre Aſarjä, welches den 1 Mart. dieſes Jahres angefangen hatte.

Im 39 Jahre Aſarja ward Menahem König über Iſrael, 10 Jahre zu Samaria. Und es kam Phul ins Land. Und Menahem gab ihm 1000 Zentner Silbers, daß ers mit ihm hielt, und bekräftigte ihm das Königreich. Alſo zog der König von Aſſyrien wieder heim, und blieb nicht im Lande, 2 B. der Kön. 15, 17.

Id. v. 23. Im 50 Jahre Aſarja ward Pekajah, der Sohn Menahem, König, 2 Jahre.

27. Im 52 Jahre Aſarja ward Pekah König zu Samaria 20 Jahre.

Erklärung.

Aus dieſer Stelle iſt deutlich zu erſehen, daß Phul das Königreich Iſrael eine Zeitlang als eigen beſeſſen, und den Menahem abgeſetzt gehabt, endlich aber, gegen Erlegung einer Summe Geld, es ihm wieder zu Lehen gegeben. Dieſes bedeuten die Worte: Phul blieb nicht im Lande, nämlich König. Denn ſeine beſtändige Reſidenz würde er ohnehin nicht zu Samaria aufgeſchlagen haben.

Die Zeit, da Phul König geweſen, wird nicht zu den Regierungsjahren Menahems gerechnet, gleichwie es auch nicht geſchehen kann. Ein gleicher Fall iſt folgends beym Hoſea zu ſehen.

Die Zeit, da Menahem abgeſetzt geweſen, mag etwa 9 Monate betragen, wenn man das 10 Jahr Menahem voll, und von da, bis den 31 Mart. gerechnet, da Pekajah angefangen zu regieren.

Im 2 Jahre Pekah wird Jotham König, 2 B. der Kön. 15, 32. reg. 16 Jahre.

Im

Jüdiſche Könige.		Iſraelitiſche Könige.		Dauer der Trenn.
	4	19 Jan.	4	186
	5	8 Jan. / 28 Dec.	5 / 6	187
	6	17 Dec.	7	188
	7	5 Dec.	8	189
Hiskias naſcitur	8	24 Nov.	9	190
	9	13 Nov.	10	191
	10	2 Nov.	11	192
	11	21 Oct.	12	193
	12	10 Oct.	13	194
	13	29 Sept.	14	195
	14	18 Sept.	15	196
	15	6 Sept.	16	197
Ahas 1 Sept. 1.	16	26 Aug.	17	198
	2	15 Aug.	18	199
	3	4 Aug.	19	200
	4	23 Jul.	20	201
1 Feb. 20mus Jothami	5	Hoſea 1 Febr.	1	202
	6	21 Jan.	2	203
	7	10 Jan. / 30 Dec.	3 / 4	204
	8	18 Dec.	5	205
	9	7 Dec.	6	206
	10	26 Nov.	7	207
	11	15 Nov.	8	208
	12	3 Nov.	9	209
	13			210
	14	1 Mart.	1	211
	15	18 Febr.	2	212
Hiskia 1 Dec. 1.	16	7 Febr.	3	213
	2	26 Jan.	4	214
	3	15 Jan.	5	215
	4	3 Jan. / 23 Dec.	6 / 7	216
	5	11 Dec.	8	217
	6	3 Dec.	9	218
		Samaria capta.		219
		Finis regni Iſraëlitici.		

Im 17 Jahre Pekah wird Ahas König, 2 B. der Kön. 16, 1. reg. 16 Jahre, v. 2.

Im 12 Jahre Ahas war Hoſea König von Iſrael 9 Jahre, Cap. 17, 1.

Hoſea ward König im 20 Jahre Jothams, 2 B. der Kön. 15, 30.

Erklärung.

Das 2 Jahr Pekah beginnt den 11 Febr. 184. Das 1 Jahr Jothams nach ſeines Vaters Tode beginnt wenige Tage nachher, weil Aſarja beynahe das 53 Jahr erreichet. Da aber Jotham in ſeines Vaters Jahr tritt, weil er ſchon bey ſeinen Lebzeiten regieret, 2 B. der Kön. 15, 5. ſo ſind von ſolcher Zeit an, nämlich vom 1 Febr. 183, die 20 Jahre 2 B. der Kön. 15, 30. zu rechnen, welche den Regierungsantritt Hoſea beſtimmen, deswegen ausdrücklich dieſes 20 Jahrs Jothams gedacht wird, ob er gleich ſchon todt geweſen, zum Anzeichen, daß man ſein eigenes Jahr verſtehen ſolle, und nicht das 52 Jahr ſeines Vaters, ſo den 1 Mart. anfängt, ſonſt dieſe Beſtimmung ganz unnöthig geweſen wäre. Kurz: Aſarja wurde wegen des Ausſatzes für lebendig todt gehalten, Jotham tritt die Regierung an den 1 Febr. 183. Aſarja ſtirbt nach dem 11 Febr. 184, und ſodann iſt das 1 Jahr, da Jotham nach ſeines Vaters Tode regiert. Anno 202 den 1 Febr. wird Hoſea König.

Das 17 Jahr Pekah beginnt den 26 Aug. 198. Den 1 Sept. wird Ahas König. Das 16 Jahr Jotham fängt an den 1 Febr. oder 1 Mart. wie man will, nach dieſer Zeit ſtarb er.

Das 12 Jahr Ahas bedeutet, daß Hoſea bis dahin 9 Jahre regiert, wornach er abgeſetzt worden. Dieſe Zeit wird nicht gerechnet.

Im 3 Jahre Hoſea, ward König Hiskia, 2 B. der Kön. 18, 1.

Im 4 Jahre Hiskia, welches war das 7 Hoſea, wird Samaria belagert, v. 9. und nach 3 Jahren, im 6 Hiskia, das iſt im 9 Hoſea, erobert, v. 10.

Erklärung.

Hoſea wird als ein Vaſall von neuem auf den Thron geſetzt den 1 Mart. 211, da ſein 1 neues Regierungsjahr angeht. Das 3 geht an den 7 Febr. 213, in demſelbigen Jahre den 1 Dec. wird Hiskias König.

Das 4 Jahr Hiskia fängt an den 1 Dec. 216, und das 7 Hoſea den 23 Dec. Nach dieſer Zeit belagert Salmanaſſar Samaria, per hypotheſin den 1 Mart. 217.

Den

Den 1 Mart. 219 dauert die Belagerung 2 ganzer Jahre.

Den 22 Nov. 219 endigt ſich das 9 Jahr Hoſeä, den 1 Dec. das 6te Hiskiä.

Zwiſchen dem 1 Mart. und 22 Nov. wurde Samaria erobert, folglich im dritten Jahre der Belagerung, im 9 Hoſeä, im 6 Hiskiä, und die Iſraeliten weggeführt.

Die noch übrigen, wurden A. P. J. 4930 im 21 Jahre Manaſſe nebſt ihm, weggeführt von Apharadan, Apronadio oder Aſnaphar, und das iſraelitiſche Land mit Ausländern beſetzt, über welche die jüdiſchen Könige herrſcheten, wenn ſie konnten, 2 Chron. 34, 6.

Dieſe zweyte und gänzliche Ausrottung hatte Jeſaias cap. 7. v. 8. 65 Jahre zuvor geweißaget.

Vergleichungstafel

der heiligen und weltlichen Geſchichte,

von

der Zerſtörung Samaria bis auf Xerxem,

welche

die beyderſeitige vollkommene Uebereinſtimmung zeiget,

und die bisherigen Schwierigkeiten in dieſem Stücke

gänzlich aufhebt.

				Regnum Judaeor.		Imp. Aſſyr. Babylonios,
3986	15	1	6	Regni Iſraelit. Finis	7	Aſſarhaddon Samariam
		2	7		8	delet.
		3	8		9	a Tyriis vincitur.
		4	9		10	Tyrum oppugn. 5 annis
3990	16	1	10		11	
		2	11		12	
		3	12		13	
		4	13		14	
	17	1	14	Clades Sanheribi.	1	Nadius, v. Sanherib,
		2	15		2	occiditur.
		3	16		1	Chinzirus et Porus.
		4	17		2	
	18	1	18		3	
		2	19		4	. . . . .
4000		3	20		5	
		4	21		1	Iugaeus.
	19	1	22		2	Aſſarhaddon
		2	23		3	
		3	24		4	
		4	25		5	Babylon. Aſſyriae Rex.
	20	1	26	Foedus cum Babylon.	1	Mardo-
		2	27	ex ſent. probabili.	2	kempad.
		3	28		3	
		4	29		4	
4010	21	1	1	Manaſſes.	5	
		2	2		6	
		3	3		7	
		4	4		8	
	22	1	5		9	
		2	6		10	
		3	7		11	
		4	8		12	
	23	1	9		1	Arkianus
		2	10		2	
		3	11		3	
		4	12		4	
	24	1	13		5	
		2	14		.	Interre-
		3	15		.	gnum.
		4	16		1	Belibus

Aſſyr. Medos complect.		Lydor. R.		Aegypt. R.
Iſraelitas transfert in Halah, Chabor, ad aquam Goſen, et in urbes Medorum.	3	Gyges		
	4			
	5			
	6			
	7			
	8			
	9			
	10			
Aegyptum petit, Hieroſ. cladem patitur.	11			Tirhaka.
	12			
Medi deficiunt.	13			
Status imo popularis	14			
deinde Reg. conſtit.	15			
1 Dejoces.	16			
2	17			
3	18			
4	19			
5	20			
6	21			
7	22			
8	23			
9	24			
10	25			
11	26			
12	27			
13	28			
14	29			
15	30			
16	31			
17	32			
18	33			
19	34			
20	35			
21	36			
22	37			
23	38			
24	1	Ardys		
25	2			
26	3			
27	4			

		Regnum Judaeor.			Imp. Assyr. Babylonios,
	25 1 17			2	
	2 18			3	
	3 19			1	Apronadius
	4 20			2	
4030	26 1 21	Manasses Babyl. abducitur. Israel. delentur.		3	Manassen capit.
	2			4	
	3 22	Annus captivit. Manassis non numeratur a SS.		5	
	4 23			6	
	27 1 24			1	Rigebel9
	2 25			1	Messesi
	3 26			2	mor.
	4 27			3	
	28 1 28			4	
	2 29			.	Interregnum.
	3 30			.	
	4 31			.	
	29 1 32			.	
	2 33			.	
	3 34			.	
	4 35			.	
	30 1 36			.	Fin. regni.
	2 37			1	Assarhaddon fit Rex
	3 38			2	Babyloniae.
	4 39			3	
4050	31 1 40			4	
	2 41			5	
	3 42			6	
	4 43			7	
	32 1 44			8	
	2 45			9	
	3 46			10	
	4 47			11	
	33 1 48			12	
	2 49			13	
4060	3 50			1	Saosducheus.
	4 51			2	
	34 1 52			3	
	2 53			4	
	3 54			5	
4065	4 55			6	

Aſſyr.	Medos complect.	Lydor. R.	Aegypt. R.
28		5	
29		6	
30		7	
31		8	
32		9	
33		10	
34		11	
35		12	
36		13	
37		14	
38		15	1 Pſammetichus.
39		16	2
40		17	3
41		18	4
42		19	5
43		20	6
44		21	7
45		22	8
46		23	9
47		24	10
48		25	11
49		26	12
50		27	13
51		28	14
52		29	15
53		30	16
1	Phraortes.	31	17
2		32	18
3		33	19
4		34	20
5		35	21
6		36	22
7		37	23
8		38	24
9		39	25
10		40	26
11		41	27
12		42	28
13		43	29
14		44	30

				Regnum Judaeor.		Imp. Aſſyr. Babylonios,
4066	35	1	1	Ammon.	7	
		2	2		8	
		3	1	Ioſias.	9	
		4	2		10	
4070	36	1	3		11	
		2	4		12	
		3	5		13	
		4	6		14	
	37	1	7		15	
		2	8		16	
		3	9		17	
		4	10		18	
	38	1	11		19	
		2	12		20	
4080		3	13		1	Chyniladanus.
		4	14		2	
	39	1	15		3	
		2	16		4	
		3	17		5	
		4	18		6	
	40	1	19		7	
		2	20		8	
		3	21		9	
		4	22		10	
4090	41	1	23		11	
		2	24		12	
		3	25		13	
		4	26		14	
	42	1	27		15	
		2	28		16	
		3	29		17	
		4	30		18	
	43	1	31	Pugna ap. Migdol.	19	Nabop. Ba-
		2	1	Jojakim.	20	byl. regn.
4100		3	2		21	occ.
		4	3		22	Exp. contra Necum.
	44	1	4	Hierof. cap.	1	Nabopol. Sarac
		2	5	tres annos ſervit et tunc	2	Aegyptios Rex Aſſyr.
		3	6	rebellat.	3	Aſia pellit.
		4	7	Init. captiv. ſecundum	4	Judaeam
				Judaeos. 3023 abducti.		vaſt.

Aſſyr. Medos complect.		Lydor. R.		Aegypt. R.	
15		45		31	
16		46		32	
17		47		33	
18		48		34	
19		49		35	
20		1	Sadyattes.	36	
21		2		37	
22	ab Aſſyr. caeditur.	3		38	
1	Cyaxares	4		39	
2	Ninum obſ. Scythae	5		40	
3		6		41	
4		7	Bell. Mileſ. incipit	42	
5		8		43	
6		9		44	
7		10		45	
8		11		46	
9		12		47	
10		1	Halyattes.	48	
11		2		49	
12		3		50	
13		4		51	
14		5		52	
15		6	Templum Dianae	53	
16		7	crematur.	54	
17		8		1	Necus
18		9		2	
19		10		3	
20		11		4	
21		12		5	
22		13		6	
23		14		7	
24		15		8	
25		16		9	Joſiam ſuperat.
26		17		10	
27		18		11	
28		19		12	
29		20	Delphos dona mit-	13	vinc. ad Carchemis
30	Scythas expellit	21	tit.	14	
31		22		15	
32		23		16	

				Regnum Judaeor.		Imp. Aſſyr. Babylonios,	
	45	1	8		5		
		2	9		6		
		3	10		7		
		4	11	Jojachim Babylon. abd.	8	Hier. cap.	
4110	46	1	1	Zedekias	9		
		2	2		10	Pacem con-	Eclipſis ☉
		3	3		11	ciliat.	17 Maj.
		4	4	Babyl. it.	12		Nino delet.
	47	1	5		13		
		2	6		14		
		3	7		15		
		4	8		16		
	48	1	9	obſidetur.	17	obſid. Hieroſ.	
		2	10		18		
4120		3	I 11	Babyl. abduc.	19	Templ. et urbem delet.	
		4	Captivitatis	Finis.	20	Subigit Elam, Meſech,	
	49	1			21		Thubal.
		2			1	Nabopolaſſar II.	
		3			2	Somnium.	Exped. in
		4			3	Tyrios.	
	50	1			4		
		2			5		
		3			6		
		4			7		
4130	51	1			8		
		2			9		
		3			10		
		4			11		
	52	1			12		
		2			13		
		3			14	Tyrus deletur.	
		4			15	Expeditio deinde in	
	53	1			16	Aegyptum ſumta.	
		2			17		
4140		3			18		
		4			19		
	54	1			20		
		2			21		
		3			22		
4145		4			23		

Aſſyr. Medos complect.		Lydor. R.		Aegypt. R.	
33	Bellum Lydium.	24		17	
34		25		1	Pſammis.
35		26		2	
36		27		3	
37		28		4	
38	Proelium c. Lydis.	29	Proel. Pax c. Med.	5	
39	Ninus obſidetur.	30		6	
40	Capitur.	31		1	Apries.
1	Aſtyages.	32		2	
2		33		3	Sidonios ſubigit.
3		34		4	Bellum cum Tyriis
4		35		5	et Cypriis.
5		36		6	
6		37		7	in Syriam movet.
7		38		8	
8		39		9	
9		40		10	
10		41		11	
11		42		12	
12		43		13	
13		44		14	
14		45		15	
15		46		16	
16		47		17	
17		48		18	
18		49		19	
19		50		20	
20		51		21	
21		52		22	
22		53		23	
23		54		24	
24		55		25	deponitur
25		56		1	Amaſis.
26		57		2	
27		1	Croeſus.	3	
28		2		4	
29		3		5	
30		4		6	
31		5		7	
32		6		8	

Babylon. Imperium.

4146	55	1	24	Jojachim liberatur.
		2	25	Nabuchodonoſor in exilio vivit, quo tempore Evil
		3	26	Merodachus titulum regis gerit, Nitocris regno
		4	27	proſpicit.
4150	56	1	28	
		2	29	
		3	30	
		4	31	Nabuchodonoſor reſtituitur.
	57	1	32	
		2	33	
		3	34	
		4	35	
	58	1	36	
		2	37	
4160		3	38	
		4	39	
	59	1	40	
		2	41	
		3	42	
		4	43	
	60	1	1	Ilvarodamus.
		2	2	
		3	1	Niricaſſolaſſar.
		4	2	
4170	61	1	3	
		2	4	Laboroſoarchod, 9. m.
		3	1	Nabonnadius.
		4	2	Babylon capitur.
	62	1	3	Regnum tributarium.
		2	4	
		3	5	
		4	6	
	63	1	7	
		2	8	
4180		3	9	
		4	10	
	64	1	11	
		2	12	
		3	13	
		4	14	Nabonnadius rebellat.

	Medor. R.		Lydor. R.		Aegypt. R.
33		7		9	
34		8		10	
35	Aſtyages deponitur.	9		11	
1	Cyrus	10		12	
2		11		13	
3		12	Delphos mittit.	14	
4		13		15	
5	Lydiam ſubigit.	14	capitur.	16	
6	Joniam, Cariam, Cilici-		Finis.	17	
7	am, totam denique Aſi-			18	
8	am ſuperiorem ſucceſſu tem-			19	
9	poris in poteſtatem redigit.			20	
10				21	
11				22	
12				23	
13				24	
14				25	
15				26	
16				27	
17				28	
18				29	
19				30	
20				31	
21	Titulum Monarchae ſumit, juxta Ptol.			32	
22				33	
23				34	
24				35	
25	Babylonem capit.			36	
26	1 annus in SS. Judaeis reditus permittitur, qui-			37	
27	dam eorum redeunt.			38	
28	2 Judaei conantur templum extruere, ſed imped.			39	
29	3 Viſio Danielis, c. 10. v. 1.			40	
	In Maſſagetas pergit.				
1	Cambyſes			41	
2				42	
3				43	
4				44	
5	Aegyptum adoritur et ſubigit.			½	Pſammenitus.
6					Finis.
7					
8	Cambyſes moritur. Magus regnum occupat, mox occiſus.				

Babylon.

Babylon. Imperium.

	65	1	15
		2	16
		3	17 Nabonnadius occiditur.
		4	Finis.
4190	66	1	
		2	
		3	
		4	
	67	1	
		2	
		3	
		4	
	68	1	
		2	
4200		3	
		4	
	69	1	
		2	
		3	
		4	
	70	1	
		2	
		3	
		4	
4210	71	1	
		2	
		3	
		4	
	72	1	
		2	
		3	
		4	
	73	1	
		2	
4220		3	
		4	

Medor. R.

1	Darius Hyſtaſpis, ſ. Medus.
2	Babylon obſidetur.
3	Babylon capitur.
4	Babylon diruitur. Finis captivitatis.
5	Templum erigitur.
6	
7	
8	
9	Templum perficitur
10	
11	
12	
13	
14	
15	
16	
17	
18	
19	
20	
21	
22	
23	
24	
25	
26	
27	
28	
29	
30	
31	Sexto die m. Boëdromii. Pugna ad Marathonem.
32	
33	Xerxes declaratur Succeſſor et Rex.
34	
35	Aegyptus rebellat.
36	Darius moritur.

005664856

Digitized by Google